

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 111.

Freitag den 12. Mai.

1905.

## Die Ansichten des Bergarbeiter-Schutzgesetzes.

Bestimmte Dispositionen für die weitere Behandlung des Bergarbeiter-Schutzgesetzes und des Stilllegungs-Gesetzes sind, wie wir gegenüber andern laudenden Mitteilungen in der Presse feststellen möchten, noch nicht getroffen worden, da ein Teil der Kommissionsmitglieder, welche sich an der Informationsreise nach dem Ruhrrevier beteiligt haben, erst am Mittwoch abend in Berlin wieder eintrifft. Die erste Sitzung der Kommission, welche sich mit der Fertigstellung des Berichtes über das Stilllegungs-Gesetz zu beschäftigen haben wird, ist daher erst für Donnerstag abend im Ausicht genommen. Die Schatzmacher sind übrigens schon eifrig an der Arbeit, die „Ergebnisse“ der Informationsreise der Kommission weiblich zu Gunsten der Grubenmagazinen auszubeknen. Nach der Darstellung des Hauptorgans der wehrfähigen Grubenindustriellen häuten sich die Teilnehmer an der Informationsreise höchst befriedigt über die Einrichtungen und Zustände in den Gruben geäußert. Herr Spahn soll von einer Arbeiterkolonie ganz entsetzt gewesen sein und erklärt haben, daß er „so etwas noch nicht gesehen habe“. Eine Gruppe von Konservativen, die vor einem Ort mit 24—25 Grad Wärme gekommen war, soll sich diese Temperatur „weit schlimmer“ vorgestellt haben, so daß einige Herren hätten „zucken“ müssen, daß es bei heissem Ernste weiter viel schwieriger zu arbeiten sei. Diese Gleichstellung der natürlichen Arbeitsbedingungen in den schlecht ventilierten Gruben mit der Arbeit auf freiem Felde und in freier Luft kennzeichnet recht hübsch das volkswirtschaftliche Verständnis dieser Art Volkserzieher.

Trotzdem wäre den Konservativen ein negativer Ausgang der Verhandlungen im Landtag, d. h. die Verhinderung einer Vorlage, die der Regierung ihre Zustimmung unmöglich machte, im höchsten Grade unerwünscht. Es sind daher auch, wie wir aus Abgeordnetenkreisen hören, die Kompromißmüdigkeit schon in Tätigkeit getreten, um für die zweite Plenarberatung ein Kompromiß mit der Regierung zustande zu bringen. Die Grundlage der Verhandlung sollen die durch die Informationsreise gewonnenen „Erfahrungen“ bilden. Die äußerste Rechte will in der Frage der Arbeiterausschüsse entgegenkommen und für Wiederherstellung der geheimen Wahlstimmen. Dagegen will man auf der Befestigung des sanitären Arbeitstages — auf Grund der oben erwähnten „Erfahrungen“ — die Kommissionsmitglieder der Rechten bei ihrer Grubeninspektion gefammelt haben! — bestehen.

Wenn die Regierung sich auf ein derartiges „Kompromiß“, das weit entfernt von einer Wiederherstellung ihrer Vorlage, nur eine ganz winzige Abschwächung der scharfmacherischen Kommissionsbeschlüsse darstellen würde, einlassen wollte, so würde sie sich bei den Bergarbeitern auch um den letzten Rest ihres sozialpolitischen Kredit bringen.

## Der literarische Nachlaß des Herrn von Hammerstein.

Die große Bekanntheit, die neuerdings für den aus Briefen vollstehender Fremde und handschriftlichen Aufzeichnungen bestehenden literarischen Nachlaß des verstorbenen Kreuzzeitungs-Redakteurs Freiherrn von Hammerstein von interessierter Seite gemacht worden ist, wird durch den Inhalt der Prosodie nicht ganz gerechtfertigt. Das meiste, was darin über die Beziehungen Hammersteins zu Stöcker und das nicht nur von dem Hofrediger a. D. betriebene Intrigen-spiel, durch das der Kaiser für die Politik der kleinen aber mächtigen Partei gewonnen werden sollte, gesagt ist, ist aus früheren Publikationen zum Teil schon bekannt. Um meisten Interesse dürfen denn beanspruchen die Briefe des Herrn von Rauchhaupt an Hammerstein, die ein gelungenes Selbstporträt des

ersteren enthalten. Herr von Rauchhaupt hat sich nach diesen Briefen auf die politische Intrigue nicht minder gut verstanden als sein langjähriger Parteigenosse Stöcker; ja er scheint sich diesem vielfach zum Muster genommen zu haben, so in einem Briefe vom 3. Oktober 1889, der nach Stil und Inhalt vielfach Anklänge an den berühmten Scheiterhaufen-brief Stöckers zeigt. Rauchhaupt macht darin Hammerstein zum Vorwurf, daß er den Kaiser nach einem aus naheliegenden Grunde im Wortlaut hier nicht wiederzugebenden doppelten Rezept behandle, das Fürst Bismarck den politischen Parteien gegenüber wechselseitig zur Anwendung zu bringen pflegte: „Es darf nicht dahin führen, so heißt es u. a. in diesem Schreiben, daß Sie, wie Sie es unweidmütig getan, den Kaiser mit . . . wollen. Sie haben seinen abschlusssüchtigen Neigungen geschmeichelt, weil Sie glauben, ihn in Diszensus mit den National-liberalen zu bringen, während Sie suchen mußten, die Klugheiten des Kaisers, welche auf einen solchen Diszensus klar hinwiesen, für uns auszunutzen, ohne aber ihn auf den Diszensus, in welchem er sich mit den National-liberalen befand, hinzuweisen.“

Herr v. Rauchhaupt weiß auch seiner Empfehlung eine auch für die heutigen politischen Verhältnisse noch zutreffende Begründung zu geben: „Hat die Spannung zwischen Liberalen und Konservativen nicht erheblich schon nachgelassen und sind im Grunde genommen nicht die Liberalen (National-liberalen) mehr zu uns, als wir zu ihnen gegangen?“ — Man erfährt bei dieser Gelegenheit auch, daß der damaligen politischen Situation, d. h. dem Kartell entsprechend, zu der Waldersee-Versammlung „auf Stöckers Betreiben“ auch einige national-liberale Abgeordnete geladen worden waren, „um der Versammlung den Charakter einer unparteilichen zu geben.“

Höchst anhängig ist es auch, Herrn von Rauchhaupt bittere Klagen über den „Druck auf die Beamten“ bei Wahlen anstimmen zu hören, nachdem die häßliche Stütze der konservativen Partei und speziell der Kreuzzeitungs-Nachricht. Herr von Puttkamer, eben erst wegen der mit seiner Zustimmung erfolgten standalösen Wahlbeeinträchtigungen im Wahlkreise Elbing-Marienburg von Kaiser Friedrich entlassen worden war. Herr von Rauchhaupt, dessen Widerwacht von konservativ-gouvernementaler Seite wieder bestritten wurde, schreibt darüber ganz empört unter dem 25. September 1888: „Die Regierung benimmt sich gegen mich in Potsdam standalös. Algenbach läuft überall herum und agitiert direkt gegen mich. Auf die Beamten wird ein unerhörter Druck geübt.“ Und in einem vom 14. Oktober datierten Briefe desselben Jahres steigert sich die Entrüstung Rauchhaupt's noch zu folgender interessanter Charakteristik der konservativen Partei: „Was soll daraus werden? Nichts als eine unglückliche Korruptionierung der konservativen Partei, welche doch zu einem guten Stücke aus abhängigen Beamten besteht, welchen obenbrein ein gut Stück Strebertum eigen ist.“

Einen Erfolg hat übrigens Herr von Rauchhaupt mit seinen Anschlügen bei der „Kreuzzeitung“, wie die weitere politische Entwicklung gezeigt hat, nicht gehabt. Denn wenn es auch zutreffend und für das politische Raffinement konservativer Parteiführer höchst bezeichnend ist, daß, wie Leus schreibt, derselbe Rauchhaupt, der bis dahin mit Hammerstein am Sturze Bismarcks gearbeitet und Anschlügen zur Intrigue gegen den Reichskanzler gegeben hatte, der noch vier Monate vorher geschrieben hatte, der Kaiser habe konservativere Anschauungen, nachher gefunden hatte, daß die Sympathien des Kaisers der konservativen Sache nicht gehören, und den Rat gegeben hatte, Bismarck zu schonen, so ist doch andererseits ebenso unbestreitbar, was Leus über den Anteil der Kreuzzeitungs-Partei an dem Sturze Bismarcks sagt: „Die öffentliche und geheime Minierarbeit der Konservativen, die zur Kreuzzeitung hielten, und besonders des Freiherrn von Hammer-

stein, hat jene Auseinandersetzungen bewirkt, in denen Bismarck zwar zunächst äußerlich siegte, aber sich Völsen gab, die seinen Sturz herbeigeführt haben.“

Von nicht minderer politischer Bedeutung ist die durch die handschriftlichen Aufzeichnungen Hammersteins jetzt zum erstenmal bekannt gewordene Tatsache, daß dem Grafen Eulenburg unmittelbar nach dem Sturz Garrius das Amt des Reichskanzlers angeboten worden war, das dieser aber nur unter der Bedingung anzunehmen bereit gewesen wäre, „wenn ihm die Unterstützung aller Konserverativen“ bei seiner Abreise sicher gewesen wäre, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren. Aber selbst dieser Konferenz von „Notabeln“ der äußersten Rechten, die Hammerstein eigens zu dem Zweck einberufen hatte, die Stimmung der Partei über diesen Vorschlag zu sondieren, erwähen der Plan denn doch etwas zu gewagt. Freilich Herr von Hammerstein, „der Mann mit dem Stier-nacken“ — nach einer andern Version: „mit dem Bullengesicht“ — wie ihn der Kaiser einmal bezeichnet haben soll, hatte noch ganz andere Mittel gegen den „Unsturz“ in Petto. In einer Privatunterhaltung mit Leus hat er seine politischen Pläne in Bezug auf die Arbeiterbewegung mit der ihm eigenen brutalen Deutlichkeit enthüllt: „Was wollen Sie“, so fuhr er heraus, „es gibt kein anderes Mittel gegen die Sozialdemokratie, als daß man die Arbeiter provoziert und schleifen läßt.“

„Mit zwei kirchenpolitischen Reminiscenzen, die gerade in dem jetzigen Kampfe der Orthodoxie gegen den kirchlichen Liberalismus eines gewissen aktuellen Interesses nicht entbehren, sei die kurze Inhaltsangabe des Hammersteinschen literarischen Nachlasses befristet. Herr v. Rauchhaupt schreibt u. a. in dem schon erwähnten Briefe vom 3. Oktober 1889: „Daß der jetzige Kaiser konservativere Anschauungen hat, wer wollte es leugnen? — Es ist unter ihm — dafür bürgt seine kirchliche Stellung — nicht zu befürchten, daß das Regiment nach links abbiegt, wie unter Kaiser Friedrich zu besorgen war. — Ob die heutige kirchliche Stellung des Kaisers für die Konserverativen wohl ebenfalls noch eine solche feste Bürgschaft sein mag?“

Ueber eine Unterredung, die Hammerstein mit dem Fürsten Bismarck im Jahre 1887 über die Bestrebungen der Konservativen auf Selbständig-machung der evangelischen Kirche hatte, hat Hammerstein einen Bericht angefertigt, wonach der Alt-Reichskanzler diese Forderung, die schon in einem Antrag Hammersteins formuliert war, u. a. mit folgenden Gründen bekämpfte: Der Antrag ließe überhaupt nur darauf hinaus, einige Geistliche besser zu stellen, denn das sei schließlich die evangelische Kirche. Auf seinen Hinweis, daß das Laienelement in den Organen und Vertretungen der evangelischen Kirche überwiege, und daß man doch Männer, wie Graf Arnim-Boitzenburg und andere Mitglieder des Zentralvorstandes nicht unter die Geistlichen subsumieren könne, erwiderte Bismarck: „Am Grunde gehören diese alle auch schon zur kirchlichen Bureaucratie.“ Bismarck zeigte überhaupt nach der Auffassung Hammersteins eine entschiedene Abneigung gegen die organisierte evangelische Kirche und meinte, daß er sich lieber zu den böhmisches Brüdern zurückzöge. Herr von Hammerstein war von dieser Antwort natürlich wenig erbaut und gab dem Reichskanzler zu verstehen, daß „ein solcher Subjektivismus wohl einem Manne in seiner Stellung persönlich erlaubt sein könne, für die Förderung der objektiven Aufgaben der Kirche und des Christentums in der Waffe des Wortes aber völlig unbrauchbar sei.“

Diese Darstellung, an deren Richtigkeit zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, ist ein nicht uninteressanter Beitrag zu der Stellung des Fürsten Bismarck zur kirchlichen Orthodoxie.





## Russland und Japan.

Japan und Frankreich sind wegen der Neutralitätsfrage in ernste Differenzen geraten, zu deren friedlicher Austragung es des ganzen Geschickes der Diplomatie bedarf. Eine schwierige Rolle ist dabei auch der englischen Diplomatie zugefallen. England ist bekanntlich verträglich verpflichtet, Japan zu Hilfe zu kommen, wenn dieses außer Russland noch mit einer anderen Macht in kriegerische Verwicklungen geraten sollte. Andererseits ist man in London bemüht, die in den letzten Jahren mit Frankreich angeknüpften guten Beziehungen nicht wieder zu verschlechtern. Man hat es also mit freundlichen Vorstellungen in Paris versucht, um die japanischen Proteste zu unterfassen. Darüber ist man in Frankreich sehr ärgerlich. An Englands Adresse richtet der „Tempo“ bitterböse Worte und bemerkt, es könnte ein Augenblick kommen, da Britanniens Beuehrer, die gesamteuropäischen Interessen im äußersten Osten so schwer gefährdet zu haben. Von Interesse waren die Verhandlungen des englischen Unterkaufes am Dienstag, aus denen man ersah, daß es direkter Beifugung des Zaren aus Petersburg bedürftig ist, um Koschibjensky zum Verlassen der Kamranbucht zu bewegen.

Japansich haben die Russenkreuzer in Paris so weit eingelenkt, daß man das dritte russische Geschwader höchst erlust hat, die französischen Gewässer nicht zum „Stiebichem mit Koschibjensky zu benutzen, welchem Wille Admiral Nebogatow aus pflichtschuldigst nachgegeben ist. Den Japanern ist damit wenig gebiet, denn nur die mehr als lare Handhabung der Neutralitätsbestimmungen durch die französischen Behörden hat es Koschibjensky ermöglicht, so lange ungestört liegen zu bleiben, bis das dritte Geschwader eingetroffen ist.

Ueber die russischen Flottenbewegungen wird dem Pariser „Petit Journal“ aus Saigon vom Dienstag gemeldet: Das Geschwader des Admirals Nebogatow wurde bei Tagesanbruch etwa zwanzig Meilen von der Küste entfernt beim Kap St. Jacques gesichtet. Es schloß sich an, den Fluß bis Saigon hinaufzufahren, wo es die für seine Vereinigung mit der Flotte des Admirals Koschibjensky erforderlichen Nachrichten vorzufinden und sich mit frischen Lebensmitteln versehen zu können hoffte. Es wurde jedoch auf offener See von einem Aufklärungsstabschiff der Flotte Koschibjensky eingeholt, welches ihm den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch übermittelte, daß die Vereinigung der beiden Geschwader außerhalb der indochinesischen Gewässer stattfinden möge. Nebogatow segelte hierauf nach der offenen See, um sich mit dem Geschwader Koschibjensky zu vereinigen, welches zweifellos an der Küste von Annam auf ihn wartet.

Mit Minen gespickt ist die Straße von Homofa. Anlich wird in Tokio bekannt gegeben, daß die Annäherung an die Pescadores-Inseln auf 10 Meilen im Umkreise gefährlich ist, da in den Gewässern Minen gelegt worden sind.

Ueber den Zustand des Malimowostgeschwaders in Tokio folgende Mitteilungen eingegangen: „Kofia“ und „Gromoboi“ sind wieder ausgebeßert, „Wogary“ befindet sich jedoch noch in unbrauchbarem Zustande. Außerdem befinden sich dort neun Torpedoboote und Material zum Bau von drei Torpedobootezerstörern, doch ist nicht bekannt, ob letztere schon gebaut sind. Der Bau von 5 Unterseebooten ist beendet.

General Lenewitsch meldete dem Kaiser in Verbindung früherer Nachrichten am 7. Mai: Kapitän Baron Kaden verbrannte auf einer Aufklärungsfahrt mit Torpedoboote an den japanischen Küsten in einer Entfernung von 2 Meilen vom Kap Zukufi einen japanischen Schooner, dessen Besatzung an Land gefest wurde. 15 Meilen von der japanischen Küste nahm er einen zweiten japanischen Schooner weg, nahm dessen 9 Mann starke Besatzung an Bord und lieferte die Preise nach Wladivostok ein.

Die Bahn um den Dalai-See ist durch einen Bergsturz auf eine Strecke gesperrt worden; es ist Niemand verunglückt.

## Politische Uebersicht.

Gegen Verdächtigungen der deutschen auswärtigen Politik durch die englische Presse wendet sich die offiziöse „Süd. Reichsforst“ in einem „Eine falsche Diversion“ überschriebenen Artikel aus Berlin, der folgenden Wortlaut hat: In der englischen Presse, die sich für die marokkanische Frage zum großen Teil, wenn auch bis jetzt mit schickendem Misvergnügen, die Rolle eines agent provocateur des französischen Chauvinismus ausgedacht hat, werden neuerdings krasse Behauptungen gemacht, diese Frage mit der europäischen Orient-

politik in Zusammenhänge zu bringen, durch deren Anbeutung russisches wie türkisches Mißtrauen gegen uns herausgefordert werden soll. Man habe, so wird behauptet, dem französischen Botschafter in Berlin zu verstehen gegeben, Deutschland würde es als Ersatz für die Aufgabe Befahritas ansehen, wenn es im Orient Entschädigungen erhalte. Dazu läßt sich nur sagen: erfunden, und zwar recht ungeschickt erfunden. Denn die notwendige Voraussetzung dieser förmlichen Kompensationsgeschichte, die Unterstellung deutscher Territorialansprüche in Kleinasien oder in einem andern Teil des osmanischen Reiches ist eitel Phantasterei. Unsere wirklichen Interessen im europäischen Orient aber befinden sich den Umständen nach gut. Es liegt dort für uns schlechterdings kein Notstand vor, der uns die Einwilligung Frankreichs in Absichten, die wir gar nicht haben, noch dazu um den Preis der Verhinderung unserer Freunde in St. Petersburg und Konstantinopel, als ein des Verzichtes auf vertragmäßige Rechte in Marokko werthes Zugeständnis erscheinen lassen könnte.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus wies am Mittwoch in der Spezialdebatte über den Zolltarif der Ackerbauminister Graf v. Bussoi auf die maßlos anwachsende Konkurrenz der überseeischen Staaten, namentlich Kanadas und Argentiniens, bezüglich der Getreideprodukte hin, aus deren in den letzten 30 Jahren stetig sinkende Preise sowie auf die Verbilligung der Schiffsfrachten, wodurch die Notwendigkeit des Schutzschlusses für Getreide hinführend erwiesen sei. Der Zweck eines richtigen Schutzschlusses liege nicht in der Erhöhung der Getreidepreise, sondern in einer gewissen Stabilisierung derselben. Die markanteste Erscheinung des neuen österreichischen Zolltarifs sei die Einführung von Minimalzöllen bei dem Getreide. Die Minimalzölle enthielten einige ganz wesentliche Erhöhungen der Positionen des alten Tarifs, und außerdem befänden sich im neuen Tarif zahlreiche Getreidepositionen, die im früheren vollkommen fehlten. Auch die Viehzölle zeigen in einzelnen Posten Erhöhungen. Wenn auch der Zolltarif nicht ein alle befriedigendes Ideal betreue, so könne doch wohl behauptet werden, daß seine landwirtschaftliche Abteilung eine erhebliche Besserung darstelle. Der Minister empfahl eine rasche unveränderte Annahme des Zolltarifs, der bewende, die heimische Gesamtproduktion gegen die fremde Produktion zu schützen. (Beifall.) — Der Streit in Csegeh (Ungarn) hat am Dienstag Aufseherungen gezeigt, bei denen mehrere Personen, darunter drei Polizeibeamte, verletzt wurden. Abends wurden die Ausschänder, die sich zusammengedrängt hatten, vom Militär auseinandergetrieben. Versammlungen der Ausschänder werden von der Behörde nicht gestattet. — Am Mittwoch sammelten sich etwa 400 Ausschänder mittags vor der Stadt, wurden jedoch vom Militär auseinander getrieben. Ein junger Burfche, der Gendarmen mit Steinen warf, wurde niedergeschossen. Unter den Arbeitern herrscht eine sehr erregte Stimmung.

**Rußland.** Bei der Judenhege in Schitomir sind 65 Personen getödtet oder verwundet, zahlreiche Aiden zerstört und geplündert worden. Da die Juden ebenfalls bewaffneten Widerstand leisteten, fand eine regelrechte Schlacht statt. In Bessarabien und dem Gouvernement Tambow werden gleichfalls Unruhen befürchtet. Nach dem Rischnever Kreise sind zwei Eskadronen Dragoner gesandt worden. — Ueber die Städte Melitopol, Wilna, Grobno und Smorgoni ist der verstärkte Schutz verhängt worden. — In Reval wurde in einer von 1000 Fabrikarbeitern besuchten Versammlung beschloffen, aus Anlaß der Maifeier einen dreitägigen Ausstand zu veranstalten und an die Fabrikanten abermals Forderungen zu stellen, deren Nichterfüllung innerhalb zwölf Stunden Brandstiftungen in den Fabriken nach sich ziehen würden. Die Versammlung sang nach der Melodie „Ein feste Burg ist unser Gott“ das Lied „Nicht vom Kaiser, nur aus eigenen Kräften kommt uns Hilfe“. Um die Versammlungsstätte waren Kabfahrer aufgestellt, um die Ankunft der Polizei zu signalisieren. Diese war jedoch durch falsche Mitteilungen irreführt und suchte die Versammlung in einer ganz anderen Gegend. — Dem Dalai-Lama hat der Zar kostbare Geschenke gemacht. Der russische Stabskavaliar Koslow ist damit in geheimer Mission nach Urga abgereist, wohin sich der Dalai-Lama geflüchtet hat.

**Türkei.** Der türkisch-französische Anleihevertrag ist, wie die „Frank. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, Dienstagmorgen von dem Gouverneur der Ottomanenbank Deyss und dem türkischen Finanzminister unterzeichnet worden. — Zu dem Bandennamenwesen in Mazedonien meldet das „Wolffsche Bureau“ aus Konstantinopel: Am 5. d. M. wurde bei Blaca-Kafar-Kavlar, Wilajet Monastir, ein Truppencontingent von einer 100 bis 200 Mann starken griechischen Bande überfallen, wobei 15 Tote und 6 Verwundete auf dem Plage blieben. Die Bande handt unter dem Befehl eines griechischen Offi-

ziers. Infolge der letzten Schritte der Orient-Botschafter der die Wirt wurde Hilmi-Pascha beauftragt, mit Energie das Umsetzen der griechischen Banden zu verfolgen. Die Gefangenen werden durch ein Gericht, das nur aus Bulgaren besteht, abgeurteilt werden. — Die Situation auf Kreta verflücht sich immer mehr. Die Konfult der Garantemächte beantragten Truppenverfügungen. Die Genbarmerieposten, welche von Insurgenten bedroht werden oder exponiert sind, werden zurückgezogen. Die Ausländischen planen, die Küstenpunkte, wo Zollämter sich befinden, zu besetzen. Sie haben das Jollamt in Kasili östlich von Rezhymno bereits besetzt. Im dortigen Doyot befindet sich eine große Ladung für eine Firma in Triest. Ein englischer Kreuzer ist dahin abgegangen.

**Serbien.** Von der serbischen Anleihe von 110 Millionen, die bei dem Emissionssurte von 83%, effektiv 91 800 000 Dinare ergibt, sind nach Belgrader Mitteilungen 43 Millionen für die Anschaffung von Schnellfeuergeschützen, Gewehren und Munition bestimmt, 30 Mill. für Eisenbahnbauten und 18 Millionen für Tilgung kurzfristiger Anleihen.

**Aefsinien.** Die deutsch-aefsinische Mission, die an den Hof des Negus entsandt worden war, ist auf der Rückkehr von Abdis-Abbeba durch die Kolonie Gendras in Asmara (ital. Schutzgebiet am Roten Meer) eingetroffen und sehr herzlich empfangen worden. Die Mission begibt sich in Begleitung des Gouverneurs Martini nach Massauab und geht dort an Bord eines italienischen Dampfers. Die Mitglieder der Mission sprachen sich in anerkannter Weise über die in der Kolonie gewonnenen Gindraus aus.

## Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser machte Mittwoch morgen eine längere Automobifahrt. Zunächst wurde die Feste Kaiser Wilhelm II. bei Wuzig besichtigt. Alsdann ging die Spazierfahrt weiter nach dem Berg Donn. In der Nähe desfelben wurde an einem schönen Punkte des Gebirges ein Zwiffig eingemommen. Der Kaiser feierte um 3<sup>1/2</sup> Uhr nach Straßburg zurück. Abends empfing der Monarch den Oberbürgermeister Kirfchner und Stadtbaurat Hoffmann-Berlin. Um 8 Uhr begab sich E. Majestät mit den Herren des Hofes zum Abendessen bei dem Staatssekretär und Frau v. Köler. Dem Kaiser wurden auf dem Wege von der Bevölkerung Huldigungen dargebracht.

(Aus den Kolonien.) Der kaiserliche Bezirksamtmann Adolf Meyer ist am 21. April in Deutsch-Niasira in seinem Bezirk Neu-Kangenberg am Nyassasee am Schwarzwassersee gestorben. — Daß auf Neupommern die Baininger wieder unruhig geworden sind und die Missionsstation St. Paul bedrohen, wird nun auch von anderer Seite bestätigt, nämlich durch einen im Dienste der Neu-Guinea-Kompagnie stehenden deutschen Farmer, der für die Kompagnie an der Massawabucht eine Farm verwalten und am 17. März nach Herbsthöhe mit seinen Neuzugewandten gekommen ist. Als Grund gibt der Pfleger an, daß die Missionsstation zwangsweise Kinder der Baininger dem Schulunterricht zugeführt und in St. Paul festgehalten hat. Ob auch das Vorgehen der Mission gegen die Vielweiberei der Eingeborenen hierbe wieder eine Rolle spielt, scheint zweifelhaft zu sein. Der Gouverneur habe auf die obige Nachricht hin sofort einen Teil der Polizeitruppe zum Schutze der bedrohten Mission entsandt. Wie im Anschluß daran in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Kön. Ztg.“ angedeutet wird, beabsichtigt die Kolonialverwaltung, um fernere unvorsichtige Handlungen der Mission zu verhindern, die weitere Missionsstätigkeit unter den Bainingern vorläufig zu unterlagen. Uebrigens demontiert sich die „Kön. Ztg.“, die zuerst gemeldet hatte, die Baininger kauften auf Neu-Medlenburg jetzt selbst. In Wirklichkeit, so schreibt sie in Befähigung unserer Mitteilung, bemöhen die Baininger nur den gebräuglichen inneren Teil der zu Neupommern gehörigen Ogallenhalsinsel und haben keine Stammesgenossen in Neu-Medlenburg. Die Bevölkerung von Neu-Medlenburg hat zu der von Neupommern niemals in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Wenn sie zufällig beim Abtreiben von Kanus mit einander in Berührung gekommen sind, haben sie sich gegenseitig totgeschlagen und aufgefressen. — Ueber die Lage in Kamerun erhält die „Kön. Volksztg.“ Mitteilungen aus der Kolonie, wonach dort die Anstalt verbreitet sei, mehrere Stämme, die nur einige Tagemärche von der Küste wohnten, seien aufständisch gestimmt. Das Ausbrechen von Unruhen sei zwar nichts weniger als neu. Immerhin zeigt das Auftreten solcher Kriegserreger selbst noch in der Nähe des Küstenbezirkes in sehr bedenklicher Weise, wie wenig politischen Einfluß das hiesige Gouvernment seit zwanzig Jahren seiner Fähigkeit gewonnen hat und wie wenig Vertrauen demselben von der Bevölkerung entgegengebracht wird.



# Conrad Zack & Cie.

**Moderne farbige Schuhe u. Stiefel**

in eleganter Solidität der diesjährigen Saison entsprechend.

**„Goodyear Welt“ Schuhwaren**

(Ersatz für beste Handarbeit) in höchster Vollendung.

**Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Artikel**

in erprobten strapazierfesten Qualitäten.

Unsere **Abteilung für Sport und Reise**

bietet eine vollendete Auswahl besonders zweckmäßiger Fußbekleidung.

**Baby Schuh u. Stiefel.**

Deutschlands bedeutendste

## Schuhwaren-Fabriken

Burg b. Magdbg.

Verkaufshaus Halle a. S.

### 1 Schmeerstrasse 1.

#### Die Vielseitigkeit in der Auswahl

sowie bewährte moderne Fassons in beliebigen Passformen haben unseren Schuhen und Stiefeln den Ruhm einer vollendeten zeitgenössischen Fußbekleidung verschafft.

Modern! Bequem!



Qualität

### Lichtbad Helios

am Gotthardsteich 3.

Sauberstes Kur- u. Schwitzbad für jeden Gesunden. In Krankheitsfällen nachweislich gute Erfolge bei Influenza, Ischias, Rheumatismus, Nieren-, Blasenleiden, Magen-, Stuhl- u. Harnbeschwerden, Geschlechtskrankheiten, offene Wunden, Flechten, Furunkel etc. durch kombin. elektr. Lichtbäder, Bestrahlung, Massage, Diät- und Teekuren. Täglich für Herren u. Damen geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr. Broschüren über Lichtwirkungen bei Portovergütung sende gratis.

### Mottenmittel:

- Camphor
- Camphorin
- Naphthalin
- Reife Infektenpulver
- Terpentinal
- weißen Pfeffer

### Oscar Leberl,

Drogen und Farben, Burgstrasse 16.

### Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

in empfehlender Erinnerung.

### H. Gärtner, Postr. 8 a.

### Täglich frisch getrockneten Spargel.

Heinze, unterst Marktler, Eingangs Dreifelder.

### Allerfeinster Medizinal-Leberthran

wird als weißschmelzendes Kräftigungsmittel bei schwächlichen Kindern auch bei Erwachsenen mit Erfolg angewandt. In Originalflaschen und ausgenommen erhältlich bei Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

### Berger's Fabrikate

Germania - Cacao  
Amato-Chocolate  
Milch - Chocolate  
sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

#### 3. Ziehung der 5. Milie 212. Königl. Preuss. Lotterie.

Mittwoch den 10. Mai 1906, veranlagt. Am 10. Mai 1906, nach dem zehnten Stimmzug 1. Man nicht belegen! (siehe Gewinne.)

235 393 82 500 683 772 911	1070 183 237 41 68	[3000] 610 914
2234 205 64 493 69 634 745 69	31 812 61 882 87	3008 163 326 641 785
531 4031 51 242 260 840 78 540 63	5068 83 226 346 584 664 89 948	
11001 4083 73 135 254 399 423 526	[3000] 931 65	7073 235 653 [1000]
670 878 [500] 917	8200 183 [3000] 211	456 73 826 69 41 924 69 9261
321 39 98 461 551 808 65 98 973 [500]		
30080 53 106 13 37 212 50 51	384 775 [200] 848	11517 70 681
994 [1000] 12007 110 232 601 773 87	13083 147 603 830 666 805 912	
14002 434 644 964 77	15063 210 39 55 98 430 542 391	10084 298 321
480 847 857	17123 22 47 256 844 82 722 [5000] 339	18149 64 284 383
681 701 37 863	19024 106 69 307 63 433 51 914 91	
20135 206 15 304 519 94 905 59	21023 66 212 83 314 615 28 [1000]	
37 41 795 803	22141 [1000] 674	285 689 67 323 [3000] 971
361 312 62 64 904 [3000]	24247 73 [1000] 263 565	[600] 882 2 5089
132 34 69 [200] 340 440 516 603 731	850 966 26001 35	[500] 296 345
482 96 629 709 51 800 646 53 51	27110 226 108 817	807 13 856 [500] 41175
28001 40 131 59 402 11 570 730 81 97	29027 290 94 301 65 80 478	531 730 1396 [500]
50189 69 629 75 [500] 723 839	31023 26 109 378 80 60 [500] 655	818 32107 46 83 [3000] 370 454 97 779 803
33401 80 [500] 817 494 38 [500] 47	34017 208 346 430 39 500 [500] 534 64	183 407 739 817 018 [3000] 47
794 [500] 856 69 984	37023 242 730 41 66 801 [5000] 5 01	38062 275 745 97
40009 60 [500] 204 43 [1000] 3400	473 353 932 67	
233 498 600 [3000] 58 725 73 816	42065 54 718 [500] 32 66 217 [500]	
97 338 805 96 43239 67 306 81 27110	226 108 814 [500] 52 71	44073
51 139 208 51 584 775 [500] 45004 91 [1000]	507 615 720	46903 296
312 430 610 57 716 810	47575 97	48164 328 38 48 [500] 85 93 704
49143 353 457 545 687 362		
50151 [500] 241 [500] 60 72 80 567 807 45 52 76 983	51236 [500]	61 57 307 95 449 59 71 356 610 800 30 971
52013 290 407 17 535 67 30 90 891	71203 373 449 63 604 24 [1000]	
913 58 59 [500] 72183 77 218 390 721	73310 423 540 61 673 783 826	
15001 56 74090 100 241 70 382 224 79 634 833	75219 [1000] 64 66	
41 64 211 80 841 5001 96 [1000] 59	79003 904 80	76083 161 75
79 223 [1000] 413 301 661 74 74	77044 [1000] 288 837 539 667 853	
65003 27 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 807	84015 269 390 410 602 11 88	
60 98 100 968 71 1	67463 [500] 92 [5000] 576 498 692 646 702 887 939	
65008 207 [500] 309 82 92 580 623 994 97	66237 539 83 [3000] 613	
[1000] 20 44 46 715 819 830	67127 347 407 538 624 94 739 947 51 814	
55110 94 215 393 614 84 707 902	59038 [1000] 145 [3000] 313 402 565	[500] 736 83
50085 151 261 [500] 315 62 429 591 610 [1000] 770 889	[1000] 97	
61103 153 65 75 [500] 97 207 8 310 68 83 844	[500] 65 [500] 648 [500]	
303 812 62273 311 94 409 57 64 90 767 80		







Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typus sind gestorben: Keiter Johannes Raven, geboren am 23. 9. 81 zu Lüdersdorf, früher im Dragoner-Regiment Nr. 17, am 7. Mai im Lazarett Wasserfall; Keiter Otto Krellig, geboren am 7. 4. 83 zu Leipzig, früher im Eisenbahn-Regiment Nr. 1, am 7. Mai im Lazarett Swafopmund.

Weitere erhebliche Truppennachschübe nach Deutsch-Südwestafrika sind geplant. Nach der „Nationalzeitung“ werden demnächst zur Verstärkung und Ergänzung der dortigen Schutztruppe aufgestellt: Ersatztransporte, eingeteilt in 12., 13., 14. und 15. Transportkompanie (Transportbataillon II) und Verstärkung der Feldsignalabteilung. Das Transportbataillon II, bestehend aus 1 Kommandeur (Stabs-offizier), 15 Offizieren, 20 Sanitätsoffizieren, 2 Stabs- oder Oberstergeleitern, 12 Unteroffizieren, 399 Mann, 80 Mann Krankenpflegerpersonal, 2 Zahnärztentrupps, wird am 16. Mai d. J. auf dem Truppenübungsplatz Munster in Hannover aufgestellt und voranschickend am 31. Mai d. J. mit dem Dampfer „Gruard Wernmann“ nach Swafopmund abfahren. Die Verstärkung der Feldsignalabteilung: 2 Offiziere, 30 Feldsignalisten (Bergeanten, Unteroffiziere oder Keiter), 2 Keiter als Surfer, wird am 26. Mai d. J. in Munster ein- treffen und mit vorgenanntem Transport am 31. Mai d. J. nach Swafopmund abfahren.

Deutschland.

— (Einen klaffenden Beitrag zu dem Kapitel der „Entwicklungsfähigkeit“) die Verfügungen fgl. preussischer Behörden auf dem Infanzwegwege von „oben nach unten“ durchzuführen, liefert eine Verfügung, die den preussischen Volksschullehrer-Genossenschaftsverband in den Lehrere-Missionsbund nahe legt. Die kgl. Regierung zu Breslau bringt unter dem 30. März d. J. zur Kenntnis des „Herrn Kreisinspektors zu M.“, daß seit langen Jahren ein Lehrere-Missionsbund als Hilfsverein der „Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Missionen unter den Heiden“ zu Berlin besthe, und ersucht ihn, die ihm unterstellten evangelischen Lehrer auf diesen Bund „aufmerksam zu machen.“ — „Der (geistliche) Kreisinspektor zu F.“ übermitteln unter dem 7. April dieses Jahres diese Verfügung weiter an die Kreisinspektoren mit dem Hinweis: „Es würde mir eine Freude sein, wenn recht viele Lehrer meiner Inspektion Mitteilung des u. Missionsbundes würden und auch auf diese Weise dieses so wichtige und gefegnete Werk gefördert würde.“ — „Der „Kreisinspektor zu J.“ verfügt nunmehr: „an die Herren Lehrer mit dem Ersuchen, mir bis zum 15. Mai d. J. Mitteilung über ihren ev. Beitritt zugeben lassen zu wollen.“ Man merke: Die kgl. Regierung macht aufmerksam, der Kreisinspektor würde sich freuen, und der Kreisinspektor fest den Tag fest, bis zu welchem der Wunsch des Kreisinspektors erfüllt sein soll. Könnte es nicht auch einmal — so fragt eine ironische Zuschrift an die Pr. Lehrere-Zg. — umgekehrt heißen: Die Kreisinspektion macht die Ortsbehörde aufmerksam auf die unzulänglichen Lehrerbildner, die Kreisinspektion würde sich freuen, wenn in ihrem Bezirk die Lehrer endlich einmal auskömmlich besoldet würden, und die kgl. Regierung fest den Tag fest, bis zu welchem die Lehrerbildner auf 1500 Mark Grundgehalt und 200 Mark Alterszulage gebracht sein müßten!

— (Kaiserliche Marine). „Hohenzollern“ ist am 7. Mai von Venedig nach Gibraltar in See gegangen. — „Steinern“ ist am 7. Mai in Palermo eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Gibraltar fortgesetzt. — „Panther“ ist am 7. Mai in Santa Cruz (Kleine Antillen) eingetroffen und geht am 10. Mai von dort nach Antigua (Kleine Antillen) in See. — „Habicht“ ist auf der Rückreise nach Kamerun am 7. Mai in Benguela eingetroffen und geht am 9. Mai von dort nach Soanda in See. — „Iris“ ist am 6. Mai in Shanghai eingetroffen. — „Tiger“ ist am 8. Mai von Fingtau nach Jusschau in See gegangen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Mai.) Der Reichstag nahm heute seine Sitzungen nach der Zwischenpause wieder auf. Ein kurzer Willkommensgruß des Präsidenten, und dann ging es sogleich in die Geschäfte, die zunächst in der Erledigung von Rechnungsachen bestanden. In längerem Erörterungen und zu einem immerhin interessanten Beschlusse gelang die zweite Lesung der sogen. „Lex Hagemann“ (Veranlassung, d. h. des Antrags, der behufs Entlastung des Reichsgerichts in Strafsachen die Kompetenz der Schöffengerichte erweitert. Auch der Kreis der Vergehen, die auf Antrag des Staatsanwalts von den Strafgerichten bei Schöffengerichten überwiegen werden können, wird erheblich erweitert. Ein Antrag des Antiklerikalen Vorkommens betr. Gewährung von Tagelöhnen an die Schöffen ist nach heftigen Abänderung beim Staatssekretär Verhandlung der das Scheitern des ganzen Entwurfs im Fall der Annahme jenes Antrags in drohender Aussicht stellte. Siedurch sah sich das Zentrum veranlaßt, sich den Konfessions- und Nationalliberalen in der Ablehnung eines Antrags hinzugesellen, für den es nach den Erklärungen des Abg. Spahn eigentlich im Prinzip hätte stimmen müssen. Es blieben die Freisinnigen, Sozialdemokraten und Antiklerikalen in der Minderheit. Das Haus war nur sehr mühsig beiegt und so kam es im weiteren Verlauf der Beratung, daß durch eine Zufallsmehrheit ein wichtiger Antrag aus dem Hause angenommen wurde, nämlich der vom Abg. Schüden geführte Antrag, Preßbeschränkungen allgemein an die Schwurgerichte zu verweisen. Die beiden freisinnigen Parteien, die Sozialdemokraten, die Antiklerikalen und die Polen bildeten diesmal eine Mehrheit, da die Rechten, das Zentrum und der Nationalliberalen harte Säulen zeigten. In dritter Lesung wird über der veränderten Beschluß vom heute wieder umgestoßen werden, worauf der Staatssekretär bestimmt redete. Präsident Graf Ballesser wollte nicht zulaufen, daß nach Erledigung der Lex Hagemann noch über freisinnige und sozialdemokratische Anträge betr. Abänderung der Strafprozessordnung diskutiert werde, obwohl Gerichtsveränderungen und Strafprozessordnung vielfach eng miteinander verknüpft sind. Durch Mehrheitsbeschluß stimmte das Haus der Annahme des Präsidenten bei. — Am Donnerstag steht die erste Lesung der Kammeranfrage über Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. Mai.) Das Abgeordnetenhaus hielt heute die erste Sitzung nach der Ferienpause. Bisherige Zeit nahm der erste Punkt der Tagesordnung in Anbetracht der Antrag der Handels- und Gewerbeverwaltung auf Annahme eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Warenhaussteuer. Geh. Oberfinanzrat Dr. Strug erklärte eine solche Erhöhung für unannehmbar. Der Abg. Dejer (Soz. D. Fr. Bsp.) hat den Regierungsvorbericht bei und beendete in längerer, wirksamer Rede die Unannehmlichkeit der Warenhaussteuer. Ganz anderer Ansicht waren die Abg. Gabensch (Ztr.), Latmann (Deutschl. Partei) und Stroher (sonst.), die eine Erhöhung der Warenhaussteuer, sowie Herabsetzung der Steuererträge von 400.000 M. auf 200.000 M., wie es die Kommission vorgeschlagen, für sehr wünschenswert erachteten. Der Abg. Hausmann (M.), der ebenfalls kein Freund der Warenhäuser ist, salvierte sich insofern, als er den Weg der Kommission nach den Erklärungen der Regierung für eine unnötige Demonstration ansetzte, die mitganzem keinen Zweck habe. Nachdem dann noch der Abg. Rosfeld (Fr. Bsp.) gegen die Beschlässe der Kommission Front gemacht, und der Abg. Rosenow (Fr. Bsp.) in längerer Ausführung darlegte, daß die Warenhaussteuer durchaus unrichtig sei und dem Mittelstande nach seiner Meinung genügt habe, und Abg. Fehs (Ztr. Bsp.) eine angemessene Revision des Warenhaussteuergesetzes für notwendig erachtete, wurde die Besprechung geschlossen. Sodann trat der Abg. Funt (Fr. Bsp.) für seinen Antrag auf Abänderung des Gewerbesteuererlasses ein, den die Kommission abgelehnt hat. Nachdem Geh. Oberfinanzrat Dr. Strug den abweisenden Standpunkt der Regierung darlegte, wurde die von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen. Das Haus vertagte Johann die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr mit der Tagesordnung: zweite Beratung der Kleinbahnvorlage.

Die ostafrikanische Südbahn, die sogenannte Nyassabahn, wird nach Mitteilung der „Kolonialen Zeitschrift“ den Reichstag bald beschäftigen. — Bekanntlich soll auch für diese Bahn eine Reichsgarantie gefordert werden.

Volkswirtschaftliches.

— Gegen die Arbeitslosenversicherung hat sich die Handwerkskammer Dortmund in ihrer Vollversammlung ausgesprochen. Der Referent meinte nach dem „Homöo. Cour.“, daß das in Aussicht genommene Gesetz über Arbeitslosenversicherung der Freiheit Tür und Tor öffnen würde. Die Kammer fasste folgenden Beschluß: „Die Vollversammlung spricht sich gegen die Einführung eines Gesetzes betr. Arbeitslosenversicherung aus, indem einerseits dadurch wiederum nicht nur eine Belastung des Handwerks erfolgen würde, sondern auch andererseits das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch schwieriger gestaltet werden würde. Die Kammer Dortmund wird auf dem nächsten westfälischen Kammerstage eine Beschlußfassung im obigen Sinne beantragen.“

Der Weltpostverein hat seinen Jahresbericht für 1900 veröffentlicht. Wie die „Rein.“ Weisf. Zg.“ daraus mitteilt, umfasst der Verein jetzt, nachdem im abgelaufenen Jahre die Republik Panama und die italienischen Kolonien Venetia und Erithrea beigetreten sind, 112 111 660 Quadratkilometer mit 1120 Millionen Einwohnern. Die Zahl der am Zentralabrechnungsoberflächen teilnehmenden Länder ist unverändert geblieben: sie beträgt 12; die Summe der durch Vermittlung des internationalen Bureaus abgewickelter Posten hat jetzt die Höhe von 52,2 Millionen Francs erreicht, das sind 2 Millionen mehr als im Vorjahr. Bekanntlich beteiligen sich an dem hauptsächlich auf Ertragsantrag zusammengekommenen allgemeinen Postvereinsvertrag vom 9. Oktober 1874 22 Staaten mit etwa 350 Mill. Einwohnern. Mehr also als verdreifacht hat sich die

Zahl der Einwohner, welche an den Segnungen des Weltpostvereins jetzt teilnehmen.

— Eine Bevorzugung agrarischer Erbschaften fordert die „Deutsche Tageszeitung“ schon jetzt im Hinblick auf die Möglichkeit einer demnächstigen Einführung einer Reichserbschaftsteuer. Es dürften nicht, so schreibt das Blatt, mobiler und immobiliter Besitz, Geld und Gut, Wertpapiere und Acker oder einen Raum gespart werden.“ Denn wenn der älteste Sohn eines Gutsbesizers mit einer Erbschaftsteuer belastet werde, so würde seine wirtschaftliche Lage von vornherein unfinke, wenn er daneben noch der Erbschaftsteuer abzufinden hätte. Genau daselbe aber kann doch Platz greifen, wenn bei einer Erbschaft in „mobilen Kapital der älteste Sohn ein Geschäft übernimmt und dafür Geschwister abzufinden hat. Nach der Vorstellung der Agrarier ist jedes Gut untrennbar, was dann allerdings auch ganz abgehen von der Erbschaftsteuer infolge von Abfindungen der Geschwister zu einer sich fortsetzenden Verschuldung der Güter führen muß. — Herr v. Mautz, das bekannte Ehrenmitglied der Agrarier, empfahl f. Z. die Erbschaftsteuer insbesondere damit, daß sie es ermögliche, Wertsteigerungen der Güter für die Befreiung zu fassen, die von der Einkommensteuer nicht getroffen werden könnten. Alle solche Erwägungen kommen übrigens für uns schon deshalb nicht in Betracht, weil wir überhaupt gegen jede Besteuerung der Erbschaften von Deszendenten sind.

— Auf der internationalen Arbeiterschulungskonferenz zu Bern sprachen sich in der Plenarsitzung am Dienstag die Delegierten teils völlig zustimmend zum Verbot der Verwendung weißen Phosphors in der Zündholzindustrie aus, teils machten sie ihre endgültige Entscheidung entweder von weiteren Verhandlungen mit den auf der Konferenz nicht vertretenen überseeischen Kontinentalstaaten oder von eingehender Ausprache in der Kommission abhängig. Der Vorschlag des Bundesrats betreffend Verbot der Nacharbeit der Frauen wurde von den Delegierten sehr sympathisch begrüßt.

— Ueber die Konferenz, betreffend die Personen- und Gepäcktarifreform, die dieser Tage in Berlin stattfand, war Oberheimleitung protokolliert worden. Nachdem jedoch die Vertreter der bayerischen Eisenbahnverwaltung nach München zurückgekehrt sind, können bayerische Blätter über das Ergebnis der Konferenz Mitteilungen machen. Danach ist es zu einer Einigung sämtlicher Eisenbahnverwaltungen auf Grund der preussischen Vorschläge in allen wesentlichen Punkten gekommen, und es ist nur noch die formale Zustimmung der einzelnen Regierungen zu erholen. Die preussischen Vorschläge bewegen sich in der Hauptsache in folgender Richtung: Aufhebung der Rückfahrkarten und unrichtige Befreiung aller Sonderbegünstigungen, Befreiung des Schnellzugszuschlags und Einführung eines Zonenzuschlags nach dem Vorbild der Pfaharten in den BZonen; einheitlicher Tarif für die 1. Klasse 7 Pfg. pro Kilometer, für die 2. Klasse 4,5 Pfg. pro Kilometer, für die 3. Klasse 3 Pfg. pro Kilometer, und für die 4. Klasse 2 Pfg. pro Kilometer. Die Einführung der 4. Wagenklasse in Bayern ist nicht zur Beendigung einer Einigung gemacht worden; Bayern wird in Zukunft für die 3. Klasse in den Personenwagen 2 Pfg. für das Kilometer und für die 3. Klasse in Schnellzügen 3 Pfg. erheben. Auch über die Revision des Gepäcktarifs hat man sich geeinigt, wenigstens in allen wesentlichen Punkten. Es soll für Gepäckstücke ein Sendungstaxi abgeholt nach Zonen und Gewicht, eingeführt werden. Unter „Sendungstaxi“ hat man zu verstehen, daß mehrere Gepäckstücke als eine Sendung behandelt werden.

Provinz und Umgegend.

S. Bahnhof Corbeitha, 10. Mai. Die Beamten des Bahnhofs, der Post und der Gaslichte mit ihren Familien hatten sich heute im Hof des Gasthofs zu einer Schillerfeier vereinigt, deren Leitung in den Händen unseres Herrn Bahofers Hering aus Bengelendorf lag. Mit der Großta des Schiller so congenialen Beethoven, vierhändig gespielt von dem Herrn Pastor Riedel und dem Herrn Kantor von Delig, wurde das Fest eingeleitet, worauf der Ortsfarrer eine lebendige und begeisterte Darstellung von Schillers Leben und Wirken gab, der er später noch einige Mitteilungen über sein Familienleben folgen ließ. Dazwischen wurden durch die Herren Dr. Freyer und Pastor Riedel, die Damen Riedel und Hering musikalische Vorträge gehalten, denen sich auch die Schulförder anschlossen. In einigen gemeinsam gesungenen Liedern brachte sich die feierliche Stimmung der Zuhörer zum Ausdruck.



† Erfurt, 10. Mai. M. Peterseims Blumen-  
gärtnerien erreichten in dem jetzt zu Ende gehenden  
Rechnungsjahre in der Anzucht und dem Versand  
eine Gesamtzahl von über 22 Millionen Pflanzen  
und Zwiebelknäuelchen.

† Dresden, 9. Mai. Der Stadtrat hat be-  
schlossen, den Dichtern Eichen in Dresden, Beyer  
in Kaubgast und Vogel in Rottenburg Schiller-  
preise zu verliehen.

† Dresden, 8. Mai. Die Maler, Radierer und  
Anstreicher traten heute in den Generalsstreik ein,  
nachdem die Vermittlung des Gewerbegerichts ge-  
scheitert war.

† Arnstadt, 9. Mai. Zu dem Brand-  
unglück in Holzhausen wird gemeldet, daß es  
nach langem Suchen gelang, gestern vormittag den  
verlohten Leichnam des vermissten siebenjährigen  
Knaben des Schmiedemeisters Wewer in einzelnen  
Stücken in einer Ecke der Scheuer unter den  
Trümmern aufzufinden.

† Meining, 9. Mai. Im benachbarten Niederau  
bat der 7-jährige Sohn eines dortigen Zimmermannes  
aus einem Kasten einen geladenen Revolver ge-  
nommen und damit sein sieben Monate älteres Brüderchen  
erschossen.

† Wittenberg, 7. Mai. Am 18. Mai feiern  
im benachbarten Klein-Wittenberg die Kormbacher  
Schurigen ihren Gedenktag das gewiß sehr seltene Fest  
der eisernen Hochzeit.

† Zeitz (Kr. Weitzsels), 9. Mai. Ein  
schrecklicher Unfall ereignete sich gestern morgen auf  
Grunde Nr. 307 bei Zeitz. Bei einer Schach-  
reparatur blieb der Förderkorb hängen und der darin  
befindliche Steiger Wilhelm Knauth wurde vom  
Fördergestell herabgerissen, während der Arbeiter  
Habenreiter aus Zeitz in den Schacht hinab-  
fiel. Knauth wurde aus Leide zutage gefördert,  
während Habenreiter keinerlei Schaden nahm. Der  
verunglückte Steiger war 46 Jahre alt und hinterläßt  
Frau und mehrere Kinder.

† Altenburg, 9. Mai. Heute morgen 1/3 Uhr  
brach in dem am Kornmarkt gelegenen städtischen  
Feuerwachtstotal Feuer aus, wodurch das Ge-  
bäude zum großen Teil nebst dem Dachstuhl des an-  
stößigen Lichtsteinischen Hauses ein Raub der  
Flammen wurde. In dem letztgenannten Hause  
fielen dem Elemente ansehnliche Warenvorräte der  
Papier- und Lederwarenhandlung Weber & Späth  
zum Opfer. Wie ein so umfangreicher Brand in  
einem Feuerwachtstotal entstehen konnte, wird die  
Untersuchung ergeben.

† Braunschweig, 9. Mai. Zu dem Un-  
glücksfall auf der Sportbahn Wüddagsbausen wird  
gemeldet, daß der 17-jährige Rennfahrer Edmund  
Schräder aus Hamburg wohl beide Beine brach,  
daß aber die Amputation bisher noch nicht vorge-  
nommen zu werden brauchte, und daß Knauth befestigt,  
den Verunglückten am Leben zu erhalten.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Mai 1905.

(Personalnotiz.) Der Regierungsbaumeister  
des Hochbauamtes Gensel ist von Merseburg nach  
Bitterfeld versetzt worden.

♫ Maikönig. Im wunderschönen Monat Mai,  
da alle Kosmos springen, da blüht auch ein kleines  
Blümchen, unscheinbar und wenig beachtet, und doch  
lieblich und dem Kerner gar wert. Waldmeister  
tritt in diesem Monat wieder seine Brautfahrt an  
und, wo er sich mit Prinzessin Rosenblüte vermählt,  
da werden die Menschen froh und freundschaftlich  
und Liebe ziehen ein in die Herzen. Zu jeder Jahreszeit  
schmeckt ein guter Trunk, aber keiner ist süßer,  
duftiger und poetischer, als der Maivein. Ihn  
zu bereiten ist aber auch eine Kunst, die nicht  
jedem Sterblichen verliehen ist, und die sorgsam  
und fleißig geübt und gepflegt sein will. Vor allem  
nehme man einen reinen guten Mostwein und  
besten Mohrader, von diesem aber nicht zu viel. Der  
Waldmeister darf noch keine Blüten haben. Er ist  
gut auszuwaschen und dann ja 10 Minuten in  
Wein auszuweichen. Sein Duft darf nicht aufdringlich  
werden, sondern darf nur wie ein zarter Hauch  
über der Blume des Mostweines schweben. Echter  
Maivein dazu zu gießen ist ein Verbrechen, höchstens läßt  
man sich den Zusatz von etwas Sekt gefallen.  
Probatur est. Und nun Prost, es lebe der Mai!

♫ Die vom hiesigen Verschönerungsverein auf  
unserem Gorbardische unterhaltenen beiden Al-  
lägäns haben 5 Junge ausgebrütet, die am  
Mittwoch nachmittag zum ersten Male mit den Eltern  
im Wasser gesehen wurden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

♫ Lauthsädt, 9. Mai. Nachdem vor etwa  
acht Tagen dem Fleischermeister Heine hier aus seiner  
Schneide ja 20 Zentner Kartoffeln gestohlen  
worden, sind in verfloßener Nacht dem Dekanomen

Breyther hier ungefähr 15 Zentner Speisekartoffeln  
auf gleiche Weise abhanden gekommen. Die Polizei  
sucht eifrig nach diesen dreisten Kartoffelstehlen,  
die hier jedenfalls gut Verstecktes wissen.

♫ Burgliebenau, 9. Mai. Unter dem Vor-  
sitz des Herrn Forstmeisters Wepfermeier — Scheudis  
fiand Ende vergangener Woche hier im Gasthofe des  
Herrn Jengsch die Verpachtung der Wald-  
gräfereien der Schugbezirke Rahnitz und Burg-  
liebenau statt. Es sind dies Parzellen, in denen der  
Graswuchs, der namentlich nach Überflutungen sehr  
üppig ist, von der arbeitenden Bevölkerung, die hier  
hinreichende Nahrung für ihr Vieh findet, sehr begehrt  
ist. Meist erstanden die früheren Inhaber ihre Dittelle  
zum alten Preise wieder, ohne daß eine wesentliche  
Preisveränderung eintrat. Nur wenn Frauen sich  
auf einzelne Parzellen versetzen hatten, ereigneten sich  
unnötige Überbietungen, wie man dies öfter beobachten  
kann, wenn das ganze Geschlecht sich bei Auktionen  
beteiligt. Hieran schloß sich der Verkauf von  
Eichen, Eschen, Pappeln, Scheiten und  
Reisig, welcher Bestand bei der letzten Auktion un-  
verkauft geblieben war. Auch hierfür fanden sich  
zahlreiche Liebhaber, jedoch die Holzger teils zum  
Tarpreis, teils unter demselben an den Mann kamen.

♫ Burgliebenau, 10. Mai. In und an  
unserer Pfarre werden 3. Jt. alle notwendigen Aus-  
besserungen und Erweiterungen vorgenommen, die  
den persönlichen Wünschen des neuen Bewohners ent-  
sprechen, sodas derselbe alsbald sein schmüdes Heim  
besuchen kann. Die Ankunft des Herrn Pastor  
Niekus wird am 18. v. M. erwartet, worauf am  
Sonntag Cantate die Einföhrung in sein Amt hier  
und in Döllniz durch Herrn Superintendenten Goebel-  
Niederhanna erfolgen wird. — Der bisherige Be-  
walt der Pfarre, Herr Pastor Müller, ver-  
läßt uns am 15. v. M. und übernimmt sein neues  
Amt in der Altmark. In der kurzen Zeit seines  
Hierseins hat sich sein Herr alle Sympathien und  
volles Vertrauen der Gemeindeglieder erworben, so  
daß ihn diese ungern scheiden sehen. Die Kirchengemeinde  
Döllniz widmete dem Scheidenden ein wert-  
volles Andenken, ein Gemälde von Blodhorst, den  
„tröstenden Heiland“ darstellend, nachdem bereits die  
diesjährigen Konfirmanden in dankbarer Erinnerung  
an ihren Geistlichen ein sinniges Geschenk überreicht  
hatten.

♫ Bördorf, 10. Mai. Aus Anlaß der  
Wiederkehr des hundertsten Todestages Friedrich  
v. Schillers wurden gestern in der Sterbestunde,  
abends von 5 bis 6 Uhr, von sämtlichen Tünnen  
der Kirchfahrt Bördorf die Glocken ge-  
läutet. Ein feinsinniger Gedanke, der wohl ver-  
dient hätte, im ganzen Lande gewürdigt zu werden.  
Wie viel gewaltiger und großartiger würden sich die  
sonst schon impavanten Feiern noch gestaltet haben,  
wenn von allen Tünnen des deutschen Vaterlandes  
die Glocken mit ehernen Stimmen sich vernehmen  
ließen, ihren großen Verkündiger laut und dankbar  
zu preisen.

Von dem Dome  
Schmer und bang  
Tönt die Glocke  
Grabesang. — — —

Doch nicht ihm selbst, dem unsterblichen Dichter des  
Liedes von der Glocke, hat sie zu Grabe geläutet,  
nein auch nicht eine einzige hat in jener denkwürdigen  
Nacht ihre dumpfe Klage über den geliebten Toten  
erhoben. Um so mehr mußte es das deutsche Volk  
als eine Ehrenschuld betrachten, bei der hundertsten  
Wiederkehr seines Todestages die Glocken ertönen zu  
lassen. Nun in der Kirchfahrt Bördorf ist es ge-  
schehen und somit nichts verachämmt worden, den  
großen Sohn deutscher Erde zu ehren.

♫ Dürrenberg, 10. Mai. Heute Nachmittag  
trieb eine Leiche die Saale herunter und wurde  
durch Herrn Birnstiel unterhalb der Eisenbahnbrücke  
gelandet. Es war ein junges Mädchen von ungefähr  
17 Jahren. Die Identität desselben ist noch nicht  
festgestellt, doch ist zu vermuten, daß es dasselbe  
junge Mädchen ist, das vor einigen Tagen in  
Weitzsels verschwand und von dem man sofort  
vermutete, daß es den Tod in der Saale gesucht  
habe. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt,  
doch dürfte sie wieder einmal in unglücklicher Liebe  
zu suchen sein.

♫ Lauthsädt, 10. Mai. Es war ein her-  
licher, prächtiger Maientag, der vergangene Sonntag,  
an welchem die imvovante Schillerfeier in  
Lauthsädt stattfand. Gewaltige Menschenmengen  
frönten im Laufe des Tages zu Fuß, zu Wagen  
oder per Dampfzug erwartungsvoll und freudig erregt  
herbei. Galt es doch zu zeigen, daß man einer  
solchen pietätvollen Feier nicht gleichgültig gegenüber-  
stehe. Die Stadt selbst hatte ein festliches Gewand  
angelegt und sich mit frischem Grün geschmückt.  
Schon am Bahnhofe begrüßte die Ankommenenden eine  
mit dem Bilde Schillers geschmückte Grenzforte und  
der Aufschrift: Er war unser! Besonderen Schmuck  
zeigte auch das alte Theater, welches natürlich im  
Mittelpunkte des allgemeinen Interesses stand. Sollte

sich doch hier die wahrhaft großartige Feier vollziehen,  
von welcher man wochenlang zuvor schon geredet, ge-  
schrieben und ausserordentliche Vorbereitungen getroffen  
hatte. Gegen 4 Uhr nachmittags kündeten Kanfaren den  
Beginn der Festvorstellung an. Zu derselben hatte sich ein  
höchst distinguished Publikum eingefunden, das den  
alten Nüctempel bis in die äußersten Winkel füllte,  
so daß tatsächlich niemand sich zu rühren vermochte.  
Freilich bei der erdrückenden Hitze kein angenehmer  
Aufenthalt. Unter den Anwesenden bemerkte man  
den Herrn Regierungsräsidenten Freiherrn v. d. Neke-  
Merseburg, Oberbürgermeister Gehleimat Staude-Halle,  
sowie zahlreiche Professoren mit ihren Damen, Offiziere,  
Studenten und andere. Als Festvorstellung hatte man  
Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“  
gewählt, zu dem die vor hundert Jahren in Gebrauch  
gewesenen Bühnendekorationen, Möbel usw. wieder  
verwendet wurden. Allgemeine Spannung machte  
sich geltend, als hinter der Bühne ein Möbel noch aus  
der Zeit Schillers stammendes Harmonium mit  
sanften Akkorden zu spielen begann. Unmittelbar,  
als die letzten Töne verklungen waren, trat Heinrich  
Göth vom Stadttheater zu Halle im Kostüm der  
Schillerschen Zeit vor den Vorhang und sprach den  
von Ernst v. Wildenbruch getichteten Prolog in wahr-  
haft großartiger Weise. Eine bessere Wahl hätte man  
wohl auch kaum treffen können. Ni doch Herr Göth,  
der Darsteller des Tell, des Karl Moor u. mit einem  
Sprachorgan von ausserordentlicher Klangfülle ausgerüstet,  
das ihn zu ganz außerordentlichen Leistungen befähigt.  
Und so war denn der Einbruch, den er hervorrief,  
ein so überwälthgender und nachhaltiger, daß rauchender  
Beifall dem begnadeten Künstler zu Teil ward. Der  
Dichter Ernst v. Wildenbruch war selbst im Theater  
anwesend. Nun folgte die Aufführung des oben er-  
wähnten Trauerspiels: „Kabale und Liebe“  
erste Kräfte des hiesigen Stadttheaters unter der  
Direktion des Herrn M. Richards. Die Regie  
führte Herr Oberregisseur Carl Scholling. Da  
die Aufführung zu dieser Festfeier sehr sorgsam vor-  
bereitet war und die einzelnen Rollen in  
nur benachbarten Hängen lagen, so war das  
Gesamtspektakel ein so vollendetes, wie man es  
nur selten zu sehen bekommt. Das Publikum  
fargte denn auch nicht mit Beifallsbezeugungen, ja  
zum Schluß durchbrauten begeisterte Bravorufe das  
ganze Haus, so daß die Darsteller immer und immer  
wieder erscheinen mußten. So endete diese denkwürdige  
Feier an geweihter Stätte und unergelblich  
wird sie jedem bleiben, der das Glück hatte, sie mit  
erleben zu dürfen. — Unersättlich felt auch nicht  
bleiben, daß das Theater ganz nach früherer Methode  
mit Dellampen und Kerzenlicht erleuchtet war. Ein  
heiliger Zwischenfall ereignete sich dieshalb während  
einer Pause, als die Kerzen des ansehnlichen hölzernen  
Kronleuchters herabgebrannt waren. Man gewahrte  
mit einem Male eine schwankende Bewegung dieses  
hölzernen Beleuchtungsapparats und glaubte, daß sich  
derselbe aus seiner Befestigung gelöst habe. Dem war  
aber nicht so. An einem langen Seile wurde die zu ver-  
schlingen drohende Beleuchtung herabgelassen und eine harte  
Stimme rief den darunter stehenden energisch zu: Ausblasen.  
Dies wurde denn auch von den in der Nähe stehenden  
Damen und Herren mit anerkennenswerter Bravour  
ausgeführt, worauf die Leuchte ohne Licht wieder auf  
ihren früheren Standort hinaufgehoben wurde. So  
drollig auch dieser kleine Vorgang sich ansehen mochte,  
man wurde doch aber so recht in die Zeit des vorigen  
Jahrhunderts zurückversetzt, in der man Gas und  
elektrisches Licht noch nicht kannte. — Den Abschluß  
dieses erinnerungreichen Schillerfestes bildete am  
Abend eine Festfeier im Kurhause, an der circa 250  
Personen teilnahmen und eine Illumination der  
öffentlichen, sowie vieler Privatgebäude, insbesondere  
auch des Schillerhauses.

♫ Freyburg, 7. Mai. Der Saale-Anstalt-  
Güterbezirk vom Preussischen Krieger-  
verbande hielt heute hier im „Schützenhause“ seine  
Frühjahrsversammlung unter dem Vorsitz des Amts-  
gerichtsrats Zvirnmann-Freyburg ab. Es waren  
von 129 Vereinen 144 Vertreter entsandt. Die zur  
Enthaltung kommende Jahresrechnung von 1904 schließt  
bei einer Gesamteinnahme von 4915,36 M. mit  
einem Bestande von 2124,38 M. ab. Außerdem  
ist noch eine Sparanlage von 19,41 Mark vorhanden.  
Nach dem entgegengekommenen Geschäftsberichte jähre  
der Bezirk am 31. Dezember 1904 in 190 Vereinen  
10 103 Mitglieder. Die nunmehr vollzogene Vorstands-  
wahl erledigte sich so, daß alle Vorstandsmitglieder  
wiedergewählt wurden, so daß Freyburg Vorort bleibt.  
Als Beisitzer der für die Abgeordnetenliste des  
Deutschen Kriegerbundes und Preussischen Landes-  
kriegerverbandes in Kiel wurde der Vorsitzende  
gewählt. Der Antrag des Vorstandes, der  
vom Deutschen Kriegerbunde beabsichtigten Er-  
höhung des Jahresbeitrages auf 28 Pf. für jedes  
beitragspflichtige Mitglied zuzustimmen, wurde ange-  
nommen. Es wurden Mitteilungen über die Sitzung  
des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Merseburg am  
18. Februar 1905 entgegengekommen. Als Ort für  
das im Jahre 1906 stattfindende Bezirksfest wurde



Hohenmölsen gewählt und als Ort der nächsten Bezirksversammlung Ranna b. Zeitz bestimmt. Mit geschäftlichen Mitteilungen wurde die Versammlung geschlossen.

### Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 12. Mai: Wechselnd bewölkt, ziemlich warmes Wetter mit Regen. Stellenw. Gewitter. — 13. Mai: Abwechslend heiter und wolfig mit normaler Temperatur und etwas Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

Das Schwurgericht in Pöchlum hat nach zweitägiger Verhandlung den Bergmann Komedy, der seinen Kolportier Malaska ermorde hatte, um dessen Frau zu heiraten, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine wilde Szene gab es am Mittwoch im Verhandlungssaal der 8. Berliner Strafkammer. Der Arbeiter Wilhelm von Zücker war wegen schweren Diebstahls verhaftet worden und hatte Gefühlsregung kundgegeben. Nachdem der Vorsitzende Dr. Hoffmann festgestellt hatte, daß der Verbrecher ein Simulant war, hatte dieser gegen den Antrag einen kräftigen Protest eingelegt, den er in der Gerichtsverhandlung durch unzüchtige Redensarten zum Ausdruck brachte. Er zog darauf seinen Oberarm aus und warf ihn nach Dr. Hoffmann. Als der erste Wurf fehlgeschlagen, ergieß er den zweiten Pantoffel und trat diesmal seinen „Feind“ in die Seite. Mitterweile war der Gerichtsdiener herbeigelaufen, der jedoch anfänglich vollkommen machtlos war, da der Angeklagte Stühle vor sich aufstellte und durch den Vorstoß des Staatsanwalts und Richterkollegiums losgerissen wurde. Schließlich gelang es mehreren Gerichtsdienern, den wilde Schimpfereien auslösenden Angeklagten mit Zirkeln zu fesseln. Als er trug der Gerichtsdiener auf, eine nicht erlöschende Zigarre in die Hand zu nehmen und diese während der ganzen Dauer der Verhandlung allen Beteiligten den Mund zu stecken. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Eine Schlägerei zwischen Nachbarn in der Godesberger Kamp wurde vor dem dortigen Strafrichter zur Verhandlung. Zusammenstoß zwischen den Angeklagten der nächsten Ordnung und dem Publikum pflegen oft vorzukommen; daß aber die Täter der Ruhe sich gegenüber verhalten, gehört zu den Seltenheiten. Die Nachbarn waren auf der Straße untereinander in Streit geraten und hatten ihre Meinungen durch Schläge und Schreie ausgedrückt. Die Ursache des Zusammenstoßes war benommenen Nachts, daß ein Wächter in den Treppen der andern gemüßlos „geulterte“, das heißt, die Nachbarn trug er ein, die eingeklemmt haben sollte. Da über die nächtliche Wächter keine völlige Klarheit geschaffen werden konnte, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

### Vermischtes.

\*(Prinz Valbert von Preußen) der bereits in Potsdam eingetroffen ist, mußte, wie nachträglich bekannt wird, in Karlsruhe gleich nach seinem dortigen Eintreffen bis Montag das Bett hüten, da er sich infolge eines Pilegelitfalls auf dem Schiff verletzt zugezogen hatte.

\*(Der größte Teil der Aussteuer der zukünftigen Kronprinzenin) wird in Schwerin, in Berlin und andern Orten Deutschlands hergestellt. Entgegengegangene Meldungen, die behaupten, daß fast die ganze Aussteuer im Ausland angefertigt wird, sind falsch übertrieben. Möglich ist, daß in Berlin, das in der Herstellung von Gold- und Silberarbeiten berüchtigt ist, auch der Silberbedarf des Brautpaars, das aber ein Geschenk des Großfürsten Michael ist, verarbeitet wird. Ebenfalls sind einige Schmiedeleister in Paris bestellt worden. Die ganze Schmiedearbeitung dagegen wird von Schweriner Kaufleuten geliefert. Selbstverständlich das Schmiedeleister, welches aus Schloßberg und Goldschmied, von Frau Köppler-Berlin angefertigt worden ist. Es wurde nach von Künstlerhand entworfenen Zeichnungen mit Silberblech geschmitten.

\*(Anlauf auf einem Kriegsschiff) An Bord des russischen „Merkur“ wurden am 1. d. M. die letzten 200 Mann abgeführt. Von dem abgehenden wurden der Bootszimmermann Matthes und der Matrose Mademager getroffen. Dem letzteren wurden beide Beine abgeschlagen, während Mademager am Kopf verletzt wurde. Die Verwundenen wurden nach Kiel befördert.

\*(Von den im Hochwassergebiet abgesetzten Tausenden) ist bisher nur die Zahl des Professors Glanewinkel geblieben. Man fand ihn mit glücklich gerettetem Schicksal, gebrochenem Arm, geschmettertem Beckenboden und zerplitterten rechten Fuß. Das Teil, mit dem die Verwundenen verbunden waren, war gerissen. Glanewinkel stürzte 400 Meter tief auf eine Scherbank und von dort bis zum Fluß der Felsen. Artztlich und Stoppel hängen ebenfalls in den Felsen; ihre Hüften und Messer sind gefahren worden.

\*(Die Genidharre) tritt nach einer Depesche aus Petersburg in verschiedenen Gegenden an der russischen Westgrenze, wie im Innern des Landes epidemisch auf. In Zürich ist sie ausgetreten dort sind in den letzten zwei Monaten 30 Fälle beobachtet worden.

\*(An Genidharre) sind in Galizien, wie ein Telegramm aus Lemberg berichtet, seit Beginn dieser Epidemie bis zum 29. April d. J. 912 Menschen, darunter 819 Kinder, erkrankt und davon 364, somit vierzig Prozent (30 Erwachsene und 384 Kinder), gestorben.

\*(Von einer großen Ueberflutung) wurde die Dorschlitz Giersdorf bei Werra in Schloffen heimgesucht. Ein kleiner Wehrgang, der Hüllbach, schwoll zum reißenden Strom an und vernichtete alles, was in seinem Bereiche lag. Das Wasser flog in den Häusern mehrfach und zertrümmerte alles, was nicht nieder und nagelhart war. Missetkommen in den Stuben unter. Die Menschen konnten sich nur mit Not retten.

\*(Zu einem Ausbruch der Bauhandwerker) ist es in Freiburg i. S. gekommen. Arbeiter haben sich die Ausständigen dabei zu Ausschreitungen hinreichend lassen. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Freiburg berichtet wird, sind gegen 200 ausständige Arbeiter und Bauarbeiter unter Führung gegen italienische Arbeiterwillige vorgegangen, haben die Polizei verhaftet, einen Festgenommenen freigesetzt und der Verhaftung eines zweiten Widerstand entgegengeköpft. Erst als die Polizei Verstärkung erhalten hatte und

von der Baue Gebrauch machte, zerstreute sich die Menge. Die Arbeiterführer werden sich wegen Auftrubs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

\*(In den Ausbruch getreten) ist am Mittwoch der größte Teil der Arbeiter der Hiesburger Schiffbau-Gesellschaft. Die Verhandlungen zwischen der Gesellschaft und den Arbeitern dauern fort. Es handelt sich um etwa 2000 Arbeiter, die Lohnüberhöhung fordern.

\*(Die Arbeit niedergelegt) haben am Dienstag nun auch die Schmelzergesellen zu Nürnberg in allen den Arbeitgebern angehörenden Geschäften, wohl ungewollte Entlassungen darüber verweigert wurden, daß die Streikarbeit für ausmündige Städte zurückgezogen werde.

\*(In Chicago) wird die Bauarbeit ernstlich beeinträchtigt werden, da die Arbeiter der Krangellgesellschaft, in deren Dienst und Lager 25000 Personen beschäftigt sind, die Weisung erhalten haben, in den Ausbruch zu treten. Am Dienstag kam es wieder zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Streikbrechern. Mehrere wurden mit Pfeilen verwundet. Erst als die Polizei starke Schiffe abgab, konnte die Menge auseinandergetrieben werden.

\*(Ein heftiges Erdbeben) ereignete sich in Venedig am 25. April. Der etwa 200 Yard hinter der Stadt gelegene Rialto-Brücke wurde in sich zusammengefallen und durch einen Erdrutsch verschuttet worden. In der Stadt Venedig selbst schütterte die Häuser und mehrere Zirme und Gebäude stürzten ein.

\*(Wetterkurz in der Schweiz) In der ganzen Schweiz ist ein rascher Temperaturrückgang eingetreten. Auf dem Höhen fällt viel Schnee der auf dem Gotthard einen Meter hoch liegt.

\*(Bei der Erntefest-Feier in Madrid) fand nach dem Universitätsfest am Montag nachmittags in der Akademie unter dem Vorsitz des Königs eine Festgottesdienst statt. Der König unterzeichnete ein Dekret, betreffend die Eröffnung einer Nationalen Schiffschule für die Erziehung eines Seemanns-Beamtenstandes. Nach der Festgottesdienst in glänzendem Zuge jährliche Körperlichkeiten und die zur Erntefest-Feier erschienenen fremden Gäste vor der Statue des Dichters und legten Palmenzweige nieder. Papstliche Schulen, Beamte, Offiziere, Annahmen, Vereine aller Art hielten feierlich geschmückte die Straße besetzt. Am 2. d. M. fand ein feierlicher, von mehreren erlauchtesten Pläze Toros statt, bei dem katalanisch-galizische Sänger unter anderem eine „Gloria española“ und „Gloria cervantes“ vortrugen. Das Wetter war günstig, der Feiern Verlauf ist groß und alles ist sehr überfüllt.

\*(Ein Verbrechen in einem Eisenbahnzuge) unternehm, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, vor einigen Tagen der Sohn des bayerischen Königs als Kofferbar. Dort waren drei Diebe in eine Wohnung eingeschoben und hatten alles Wertvolle mitgenommen. Sie wurden bis Stühli verfolgt, wo sie in einen Eisenbahnzug stiegen, der nach Bamberg fuhr. Der 16jährige Sohn des bayerischen Königs, ausgedehnter Beobachter, fuhr den Dieben auf dem Wege bis Bamberg nach und kam so rechtzeitig dort an, daß sofort die Verhaftung der Spähnen erfolgen konnte. Auch ihre Beute wurde ihnen wieder abgenommen.

\*(Durch eine Feuerbrunst) ist die Stadt Chemnitz im Gouvernement Sibirien gefährdet worden, die mehr als 120 Häuser in Mitleid gezogen hat.

\*(Einen erpfaundenen Mangel an Disziplin) enthalten Vorgänge auf dem nordamerikanischen Neuen, erst seit zwei Monaten in Dienst getretenen Kreuzer „Galathea“. Während dieser Zeit desertierten von der Besatzung 30 Mann; mit Arrest wurden weitere 65, in anderen Fällen 33, freigesprochen einer. Beim Einlaufen in den Hafen von Norfolk hat der Kommandant fünf Gefängnis, 20 Matrosen in Eisen legen zu lassen. Jetzt befindet sich die Besatzung in einem offenen, an das New York Journal gerichteten Brief über den Kommandanten des Schiffes.

\*(Zu dem Familienmord in Rixdorf) in der Schloßschloßstraße 3 werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Der Zeppichberger Julius Weigel soll, wie die Ermittlungen ergeben haben, bereits längere Zeit den letzten Vorfall gehabt haben, seine Frau zu ermorden. Weigel wird als ein sehr ordentlicher und nützlichem Mensch geschildert; von Beruf Zeppichberger, arbeitete er geteilt in einer Lagerhofschaft. Die Schreibung von seiner Frau machte ihn sehr unglücklich; er verfolgte die Geschiedene auf Schritt und Tritt, ging ihr auf ihren Bewegungen nach und folgte ihr selbst in die Strohhalmmaggen. Wiederholt hat er sie heimlich, sich wieder mit ihm zu vereinigen. Aber die Frau ließ sich trennung hatte er sich für sehr zu denken genommen, doch er schickte auf Vorbegehenden verließ. Er konnte keine beiden Väter waren Dienstag noch nicht vernunftmäßig, da sie in der Rixdorf südlichen Kaufmannschaft operiert wurden. Lebensgefahr scheint für alle drei Personen nicht zu bestehen.

\*(Eine ganze Schiffe) in Rixdorf gehalten hat eine wohlorganisierte Räuberbande, welche in Gilderts-ville (Nordamerika) die vorige Nacht austraupte. Die Räuber sprengten die schweren Eisenketten und die Stahlkammern mit Dynamit. Gilderts-ville ist ein kleiner Ort mit nur 1500 Einwohnern. Die Explosionen, die um 2 Uhr morgens stattfanden, brachten die ganze Einwohnerschaft auf die Beine. Eine Anzahl Männer, die sofort zum Verhaftung eilten, erzielten von den maskierten Räubern Befehl, bei Todesstrafe in ihre Wohnungen zurückzutreten. Bevor die Räuber die Nacht sprengten, zertrümmten sie alle Telefon- und Telegraphendrähte.

\*(Der Selbstmord eines Schöneberger Liebespaars) in Gomo ist jetzt mit Bezug auf die Persönlichkeiten aufgeklärt. Der Selbstmörder ist der 32-jährige Stadtgenosse Georg Baasch aus Schöneberg, der verheiratet und hochgradig nervös war. Seine Geliebte, die mit ihm gemeinsam in den Tod gegangen ist, war ein hübsches Elise Schulz aus Tempelhof, eine Freundin seiner Frau. Das Liebespaar hatte sich in einem vornehmen Hotel in Gomo unter dem Namen „Franz König und Frau“ in Fremdenbuch eingetragen. Am 5. Mai morgens wurden beide, durch Revolverkugeln getötet, im Bett aufgefunden. Der Aufschluß zum Selbstmord scheint bei ihnen bereits bei ihrer Ankunft in Gomo festgehandelt zu haben. Die letzte beherrschende Seite eines Notizbuchs trägt die Worte „Gomo, Schulz“.

\*(Die Raifäherplage) hat, wie der „Allg. Ztg.“ aus Obernitz gemeldet wird, dort einen großen Umfang angenommen. Schon in den letzten warmen Apriltagen entlegten die gefährlichen Schädlinge zu Tausenden der Erde. In einzelnen Wärdern sind die Wege förmlich durchschritten. Die Anwesenheit ist gegenwärtig sehr unangenehm und nachteilig. Die gefährlichen Wesen bedürfen sich nicht auf den Land der Strichbäume, sie gehen auch deren Wurzeln an. Da Eiche und Eiche in der Umgebung noch wenig entwidelt sind, richtet sich die Freßgier der Raifäher vor allem gegen die in der Raubentwicklung am weitesten vorgeschrittenen Bäume, besonders auf Ahorn, Kastanie und Nöbe, die dabei doppelt

empfindlich geschädigt werden. Beim Schürren während der Abendstunden verurlichen die Raifäher ein Geräusch, das man glaubt, das einer landwirtschaftlichen mit Dampf betriebenen Maschine zu hören.

### Neueste Nachrichten.

München, 11. Mai. Der König von Sachsen, welchem der Regierungspräsident von Oberbayern, der sächsische Gesandte in München, Frhr. v. Krieken, der bayerische Gesandte in Dresden Graf Montgelas und die Herren des Ehrenbüchses bis zur Landesgrenze entgegengefahren waren, traf gestern 4 Uhr 17 Minuten nachmittags auf dem Hauptbahnhofe in München ein, wo der Prinzregent mit den im aktiven Heeresdienst stehenden Prinzen, der Ministerpräsident Frhr. v. Bodelschwingh, die obersten Hofchargen, die Prinzgemeiner und die Vorstände des Gemeindefolkklubs den Monarchen erwarteten. Auch Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen war anwesend. Beim Eintreffen des Juges ertönten Salutschüsse und die Kapelle der Ehrenkompagnie spielte „Gott Dir ein Siegerkranz.“ Nach äußerst herzlicher Begrüßung schritten der König von Sachsen und der Prinzregent gemeinsam die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf Paradebereich folgte. Nach der Vorleistung des gegenseitigen Gefolges folgten die Fürstlichkeiten im offenen Wagen, geleitet von einer Eskadron Jäger zu Pferde, und von der Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt, nach der Residenz, wo zum Empfang die übrigen Prinzen, sämtliche Prinzessinnen und die obersten Hofchargen anwesend waren. — Der König stattete im Laufe des Nachmittags bei sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, ferner bei der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und bei dem Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen Besuche ab. Abends 7 Uhr fuhr zu Ehren des Königs im Residenzschlosse große Hofball zu 150 Bekannten statt. Im Verlauf der Tafel brachte Prinzregent Luipold einen Trinkspruch auf seinen hochbetagten Onkel, welchen der König von Sachsen mit einem Trinkspruch auf den Prinzregenten erwiderte. Der Prinzregent verlieh dem König von Sachsen das 1. Infanterie-Regiment. Der König von Sachsen ließ den Staatsminister Freiherrn von Bodelschwingh eine prachtvolle Bafe aus Meißener Porzellan überreichen. Der Prinzregent Luipold hat dem sächsischen Gesandten von Krieken das Großkreuz des Maximilians verliehen.

Tokio, 10. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) M. E. Bouguin, ein angesehener Franzose, und sein Stiefsohn F. Strange, der englischer Untertan ist, wurden unter der Anschuldigung der Spionage verhaftet.

Chicago, 10. Mai. Präsident Roosevelt ist heute mittag hier eingetroffen.

Stettin, 11. Mai. Vor der Krampentzündung stieg gestern nachmittags ein von Stettin nach Schwinebünde fahrender Dampfer mit einer mit Steinen beladenen schwedischen Galeasse zusammen. Letztere wurde schwer beschädigt und sank sofort; die Mannschaft konnte gerettet werden. Das Wrack liegt mitten im Fahrwasser.

Trier, 11. Mai. Eine Gastwirtschaft in Wölsheim bei Trier wurde durch eine Gasexplosion in die Luft gesprengt. Die Nachbargebäude wurden beschädigt, der Wirt und seine Frau lebensgefährlich verletzt.

London, 11. Mai. Ueber das Schiff des großen atlantischen Schnelldampfers „Lake Champlain“, der Canadian-Pacific-Gesellschaft gehörig, herrscht große Beunruhigung. Der Dampfer, welcher Liverpool am 25. April mit 1172 Fahrgästen und 180 Offizieren und Matrosen an Bord verließ, ist bisher an seinem Bestimmungsorte Montreal nicht eingetroffen und ist bereits seit einer Woche überfällig.

### Waren- und Produktendörse.

Halle, 11. Mai. Bericht über den und Stroh, mitgeteilt von Otto Beschlag. Preise für 50 kg, und zwar bei Barken frei Bahn, bei einzelnen Fahren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fest, die Futtermittel sind in Klammern gesetzt. Roggen-Saatgut (Gandbruch) 2,10 (2,50). Maschinenstroh für Papierfabriken, Roggenstroh 1,50, Weizenstroh 1,40. ML zu Strohpreisen 1,50 (2,25), Weizenstroh 1,55. ML (Sachsen), hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 4-4,25 (4,50), fremde Sorten, holländische, oder hiesige 3,50-4,00 (3,75-4,25). Kleber, erster Schnitt, hiesiges beste Sorten 4,25 (4,50), fremde Sorten, 4,00 (—). Torfstreu, in 200 Ztr. Ladungen frei Bahn hier 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60. Häckel, gehend und trocken, bei Barken, frei Bahn hier 2,15, im eingetren vom Lager hier 2,50-2,60.

Berlin, 10. Mai. Weizen 1000 kg Mai 175,00. Juni 174,50. Sept. 170,75. ML. Roggen 1000 kg Mai 160,50, Juni 150,55, Sept. 143,50. ML. Hafer 1000 kg 136,00, Juni 139,25. ML. Mais 1000 kg immer loco Mai 118,00, Juni 115,50. ML. Hübsel 100 kg Mai 47,00. ML. 49,40. ML. Spiritus 70 er loco — ML.

Das hiesige Wetter hat den Markt in hiesiger Tendenz gehalten, obwohl die hiesigen Preise sowie das schlechtere Amerika die Kaufkraft wenig anregten. Wegen nur kaum verändert, Roggen bei knappen Angebot und hohen russischen Forderungen weiter gebieft. Hafer auf lebhaften Verkauf der Händler ruht, zumal das Provinzangebot gering ist. Mais und Hübsel ruhig, aber fest.



**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg — Ost. Nr. Nr. 344356 — begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der Realtheile Kartenblatt 4 Nr. 614-37 mit 1,64 a von dem im Reich § 20 Nr. 126 verzeichneten Bzge Nr. III b — Kartenblatt 4 Nr. 37 — an den Buchbindermeister und Kaufmann Franz Seiffert in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 2 Mk. 50 Pf. für das Einräumrecht.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.

Merseburg, den 3. Mai 1905.  
Königliche General-Kommission.  
von Seiffert.

**Bekanntmachung.**

Der Kreis beabsichtigt eine Anzahl itopubliker Kinder loszukaufen zur Kur in das Soolbad Altrudenberg zu senden.

Darunter beziehtige Anträge sind mit bis zum 1. Juni d. J. unter Vorlegung 1. eines Arztausweises für die Eltern des Kindes und 2. eines Zeugnisses des Hausarztes, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet, einzureichen. Aus dem Antrage muß der vollständige Name und das Alter des aufzunehmenden Kindes hervorgehen.

Merseburg, den 3. Mai 1905.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Graf v. Hanthausen.

Eine Familienwohnung ist 1. Juli zu beziehen.  
**große Zirkstraße 6 I.**

Für Beamten  
**besseres möbl. Zimmer mit Kabinett**  
zu vermieten **Gottbartsstraße 31, 1. Etage.**  
bis 300 Mark p. l. Fröber,  
mischelst mit kleinen Garten,  
geheizt, Angebote mit Beschreibung u. Preis  
unter **A II** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Guterhaltener Kinderwagen**  
zu verkaufen **Eand 15 I.**

**Kleiderchränke, Kommoden,  
Beistühle, Federbetten**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

**Vorzüglichsten  
Mittagstisch**  
zu 75 Pf. und 1,25 Mk.  
**Restaurant Reichskrone.**

**Freitag  
Fisch-Verkauf**  
Hirtenstraße 6 neben d. Dammühle.

**Sanitäts-Kolonie  
der freiwilligen Feuerwehr.**  
Sonntag den 14. Mai, früh  
10 Uhr,  
**Übung**  
auf dem Furlaplatz v. d. Klauen-  
tor. **Das Kommando.**

**Turnverein Rothstein**  
E. V.

Sonntag den 14. d. M., von  
nachm. 3 u. abends 8 Uhr an,  
im Vereinslokal „**Kajino**“  
**Gesellschafts-Tänzen.**  
Die sonst Eingeladenen sind  
freundlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Gasthof Corbetha.**  
Sonntag den 14. Mai, von Nachm. 3 Uhr an.  
**Ballmusik,**  
wozu freundlich einladet **Wilhelm Ströner.**

**Menschau.**  
Sonntag den 14. Mai, von nachmittags 3  
Uhr ab **Ballmusik,** Musik ausgeführt von der  
Merseburger Stadtpfelle, wozu freundlich ein-  
ladet **F. Schmidt.**

**Gubold's Restauration.**  
Heute

**Schlachtfest.**  
**Menzel's Restaurant.**  
Sonabend Schlachtfest.

**K. Mauersberger,**  
Färberei und chemische Reinigungsanstalt,  
für Damen- und Herrenarderobe,  
Dekorationen, Teppiche, Gardinen, Stickereien,  
Spitzen, Federn etc.  
**Mechanisches Teppich-Klopf-Werk.**  
Größtes Etablissement der Provinz.  
Über 100 Angestellte und Arbeiter.  
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Ein sehr großer Transport bester  
u. schwerster, hochtragender u. neuzeitl.  
**Kühe,**  
sowie 1/2 bis 1 jährige Färsen trifft  
heute bei mir zum Verkauf ein.  
**L. Nürnberger.**



**Woll-Musseline,**  
helle und dunkle Punkte und Hautschmeller,  
**Reinwollene Kleider-Stoffe,**  
einzigartig, oder in sich karriert, in allen Modegarden,  
Reizende neue Blusen-Karos  
N-heiten für Kinder-Kleider.  
Billigste Verkaufspreise. Vorteilhafteste Rabattvergütung.  
**Theodor Freytag,** Merseburg,  
Hofmarkt 1.

**Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**  
Freitag  
**Jungbier,**  
literweise und in Gebinden ab Brauerei oder frei Haus und bei den Herren:  
Kaufmann **C. Schmidt,** Unteralktenburg.  
" **C. Kuntz,** Friedrichstraße 6.  
" **A. Bielig,** Lindenstraße 12.  
" **A. Speiser,** Baierstraße 7.  
Bierhandl. **B. Oeltzschner,** Oberburgstraße.  
Restaurant. **Fr. Fischer,** Neumarkt 35

**Fahnen, Fahنشleifen,  
Vorstandsschleifen etc.**  
mit Gold- und Silberfäden liefert in jeder Ausführung tadellos, bei  
billigster Preisberechnung. — Stützen lassen jederzeit zur Verfügung.  
**Lapiferie Theodor Lühr Nacht,** Leipzigerstraße 26.  
Halle a. S.

**Privat-Theater-Gesellschaft  
zu Merseburg.**  
Sonntag den 14. Mai 1905 im „Zivoli“  
**Fest-Aufführung**  
Zur 100. Wiederkehr des Todestages unseres großen Dichterkürken  
**Friedrich v. Schiller.**  
Programm:  
Eröffnungsmarsch. — Prolog mit Schlussstableau. — Ouverture  
z. Op. „Tell“ v. Rossini.  
**„Wilhelm Tell“**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von F. v. Schiller.  
Mit neuen Dekorationen und Kostümen. 65 Mitwirkende. Die Zwischenmusik wird  
von der gesamten Stadtpfelle ausgeführt. Der eventuelle Reinertrag ist zu gemeinnützigen  
und wohlthätigen Zwecken bestimmt.  
Beginn der Aufführung pünktlich 8 Uhr.  
Preise der Plätze: im Vorverkauf Sperrplatz Mk. 1,00, 1. Platz (nummeriert)  
Mk. 0,60, 2. Platz Mk. 0,40. An der Abendkasse: Sperrplatz Mk. 1,25, 1. Platz (nummeriert)  
Mk. 0,75, 2. Platz Mk. 0,50.  
Der Vorverkauf befindet sich bei den Herren Otto Fuchs, kleine Ritterstraße (Sperr-  
platz und 1. Platz), Franz Petrus, Zorn d. l. und 2. Platz.  
**Der Vorstand.**  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

**Verein der Gastwirte  
von Merseburg u. Umgeg.**  
Freitag den 12. Mai, nachmittags 8 1/2 Uhr,  
**Monatsversammlung** im „Damm-  
schloß“. **Der Vorstand.**

**Deutsche Kolonial-Gesellschaft**  
Abt. Merseburg.  
Die diesjährige

**General-Versammlung**  
findet am **Sonabend** den 13. Mai, abends  
7 1/2 Uhr, in „**Mauers Hotel**“ statt, wozu die  
Mitglieder der hiesigen Abteilung hiermit ein-  
geladen werden. Um gütliches Erscheinen bitten  
**Der Vorstand.**

**Der Gesellschafts-Verein  
„Frohinn“**  
feiert Sonntag den 14. Mai 1905 sein  
**VI. Stiftungsfest**  
im „**Augarten**“. Von nachmittags 3  
und abends 8 Uhr ab  
**Ball**  
bei vollständigem Orchester.  
— Gaste herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Merseburger  
Bandonion-Klub**  
feiert Sonntag den 14. Mai sein  
**Vergnügen**  
im „**Augarten**“ ab. Von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr ab  
**Ball**  
bei vollständigem Orchester (Blasmusik).  
**Der Vorstand.**

**Englisch!**  
Anfänger, Fortgeschrittene, Nachhilfe.  
Gruppen von 6 Teilnehmern.  
Anmeld. unt. „**Englisch**“ an die Exped. d. Bl.  
**Wer Stellung sucht,** verlange die  
„**Deutsche Botenzeitung**“,  
Erlangen a. N.

**Gesucht wird ein Bursche  
zum Regelauffstellen und für  
häusliche Arbeit**  
**Bahnhofstraße 8.**  
Ein Mädchen im 21. Jahre, welches auch  
perlen plätten **15. Mai**  
kann, sucht **Aufwartung** oder  
1. Juni **Annenstraße 16.**

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag sofort oder 1. Juni gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein lauberes Mädchen wird zum 15. Mai  
**als Aufwartung**  
für den Vormittag ge. **Langhaldenstr. 7, p.**  
Junges Mädchen für einige Stunden des  
Tages **als Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen **Volkstraße 2.**

**Junges Mädchen als Aufwartung**  
sofort gesucht **ar. Ritterstr. 16.**  
**Ein Mädchen**  
von 14-16 Jahren kann zum 15. Mai in  
Stelle treten **Bäckerei Kriegsdorf.**

Suche f. meine Tochter Stellung  
für leichte Hausarbeiten in kleinem  
Haushalt am liebsten bei kinder-  
reicher Familie.  
Gesch. Nr. u. **L O 6681**  
an **Rudolf Mosse,** Leipzig,  
erbeten.

Junges anständiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
15. Mai gesucht. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.  
**Suche** Landwirtschafterin u. Hausmädchen  
für Rittergut, Köchin, Stuben- und  
älteres Kindermädchen. Mädchen für Küche und  
Gaus für hier und auswärts.  
**Frau Henriette Langenheim,**  
Stellenvermittl., Schmaltestraße 21.  
Nichtige tüchtige Mädchen von auswärts  
suchen sofort oder später passende Stellung.  
**Frau Ida Kössner,** Stellenvermittlerin,  
Deutsche 26.

Eine **leberne Korbtrage** am Montag  
von **Burgstr.** bis **Braunhausstr.** verloren gegangen.  
Bitte abzugeben **Zierler Keller 4.**  
Ein **Büchlein Spitzenstr.** Proben von  
Braunhausstraße bis Markt verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben **Braunhausstraße 1.**



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 111.

Freitag den 12. Mai.

1905.

## Die Ansichten des Bergarbeiter-Schutzgesetzes.

Bestimmte Dispositionen für die weitere Behandlung des Bergarbeiter-Schutzgesetzes und des Stilllegungs-Gesetzes sind, wie wir gegenüber andern laudenden Mitteilungen in der Presse feststellen möchten, noch nicht getroffen worden, da ein Teil der Kommissionsmitglieder, welche sich an der Informationsreise nach dem Ruhrrevier beteiligt haben, erst am Mittwoch abend in Berlin wieder eintrifft. Die erste Sitzung der Kommission, welche sich mit der Fertigstellung des Berichts über das Stilllegungs-Gesetz zu beschäftigen haben wird, ist daher erst für Donnerstag abend in Aussicht genommen. Die Schaffmachers sind übrigens schon eifrig an der Arbeit, die „Ergebnisse“ der Informationsreise der Kommission weidlich zu Gunsten der Grubenmagnaten auszubenten. Nach der Darstellung des Hauptorgans der weisfällischen Grubenindustriellen hätten sich die Teilnehmer an der Informationsreise höchst befriedigt über die Einrichtungen und Zustände in den Gruben geäußert. Herr Spahn soll von einer Arbeiterkolonie ganz entsetzt gewesen sein und erklärt haben, daß er „so etwas noch nicht gesehen habe“. Eine Gruppe von Konservativen, die vor einen Ort mit 24—25 Grad Wärme gekommen war, soll sich diese Temperatur „weit schlimmer“ vorgestellt haben, so daß einige Herren hätten „zucken“ müssen, daß es bei heissem Ernste weiter viel schwieriger zu arbeiten sei. Diese Gleichstellung der natürlichen Arbeitsbedingungen in den schlecht ventilierten Gruben mit der Arbeit auf freier Felde und in freier Luft kennzeichnet recht deutlich das volkswirtschaftliche Verhängnis dieser Art Volkserretter.

Trotzdem wäre den Konservativen ein negativer Ausgang der Verhandlungen im Landtag, d. h. die Zurückweisung einer Vorlage, die der Regierung ihre Zustimmung unmöglich machte, im höchsten Grade unerwünscht. Es sind daher auch, wie wir aus Abgeordnetenkreisen hören, die Kompromißschmiede schon in Tätigkeit getreten, um für die zweite Plenarberatung ein Kompromiß mit der Regierung zustande zu bringen. Die Grundlage der Verständigung sollen die durch die Informationsreise genannten „Erfahrungen“ bilden. Die äußerste Rechte will in der Frage der Arbeiterauschüsse entgegenkommen und für Wiederherstellung der geheimen Wahl stimmen. Dagegen will man auf der Befreiung des sanitären Arbeitstages — auf Grund der oben erwähnten „Erfahrungen“, die die Kommissionsmitglieder der Rechten bei ihrer Grubeninspektion gesammelt haben! — bestehen.

Wenn die Regierung sich auf ein derartiges „Kompromiß“, das weit entfernt von einer Wiederherstellung ihrer Vorlage, nur eine ganz winzige Abschwächung der schaffmacherschen Kommissionsbeschlüsse darstellen würde, einlassen wollte, so würde sie sich bei den Bergarbeitern auch um den letzten Rest ihres sozialpolitischen Kredit bringend.

## Der literarische Nachlaß des Herrn von Hammerstein.

Die große Reklame, die neuerdings für den aus Briefen politischer Freunde und handschriftlichen Aufzeichnungen bestehenden literarischen Nachlaß des verstorbenen Kreuzzeitungs-Redakteurs Freiherrn von Hammerstein von interessierter Seite gemacht worden ist, wird durch den Inhalt der Broschüre nicht ganz gerechtfertigt. Das meiste, was darin über die Beziehungen Hammersteins zu Stöcker und das nicht nur von dem Hofprediger a. D. betriebene Intrigen-spiel, durch das der Kaiser für die Politik der kleinen aber mächtigen Partei gewonnen werden sollte, gesagt ist, ist aus früheren Publikationen zum Teil schon bekannt. Am meisten Interesse dürfen noch beanspruchen die Briefe des Herrn von Rauchaup mit Hammerstein, die ein gelungenes Selbstporträt des

ersteren enthalten. Herr von Rauchaup hat sich nach diesen Briefen auf die politische Intrigue nicht minder gut verstanden als sein langjähriger Parteigenosse Stöcker; ja er scheint sich diesen vielfach zum Muster genommen zu haben, so in einem Briefe vom 3. Oktober 1889, der nach Stil und Inhalt vielfach Anklänge an den berühmten Scheiterhaufen-brief Stöckers zeigt. Rauchaup macht darin Hammerstein zum Vorwurf, daß er den Kaiser nach einem aus naheliegenden Grunde im Wortlaut hier nicht wiedergehenden doppelten Rezept behandle, das Fürst Bismarck den politischen Parteien gegenüber wechselseitig zur Anwendung zu bringen pflegte: „Es darf nicht dahin führen, so heißt es u. a. in diesem Schreiben, daß Sie, wie Sie es unweidlich getan, den Kaiser mit . . . wollen. Sie haben seinen absolutistischen Neigungen gefröhnt, weil Sie glauben, ihn in Dissens mit den National-liberalen zu bringen, während Sie suchen mußten, die Äußerungen des Kaisers, welche auf einen solchen Dissens hinwiesen, für uns auszunutzen, ohne aber ihn auf den Dissens, in welchem er sich mit den National-liberalen befand, hinzuweisen.“

Herr v. Rauchaup weiß auch seiner Empfehlung eine auch für die heutigen politischen Verhältnisse noch zutreffende Begründung zu geben: „Hat die Spannung zwischen Liberalen und Konservativen nicht erheblich schon nachgelassen und sind im Grunde genommen nicht die Liberalen (National-liberalen) mehr zu uns, als wir zu ihnen gegangen?“ — Man erfährt bei dieser Gelegenheit auch, daß der damaligen politischen Situation, d. h. dem Kartell entsprechend, zu der Waldersee-Versammlung „auf Stöckers Betreiben“ auch einige national-liberale Abgeordnete geladen worden waren, „um der Versammlung den Charakter einer unparteilichen zu geben.“

Höchst amüsant ist es auch, Herrn von Rauchaup bittere Klagen über den „Druck auf die Beamten“ bei Wahlen anstimmen zu hören, nachdem die härteste Stütze der konservativen Partei und speziell der Kreuzzeitungs-Richtung, Herr von Ruttamer, eben erst wegen der mit seiner Zustimmung erfolgten ständischen Wahlbeeinträchtigungen im Wahlkreise Gling-Marienburg von Kaiser Friedrich entlassen worden war. Herr von Rauchaup, dessen Wiederwahl von konservativ-gouvernementaler Seite befügt besprochen wurde, schreibt darüber ganz eindringlich am 25. September 1888: „Die Regierung benimmt sich gegen mich in Potsdam ständisch. Uchenbach läuft überall herum und agitiert direkt gegen mich. Auf die Beamten wird ein unerhörter Druck geübt.“ Und in einem vom 14. Oktober datierten Briefe desselben Jahres steigert sich die Entrüstung Rauchaups noch zu folgender interessanter Charakteristik der konservativen Partei: „Was soll daraus werden? Nichts als eine unglückliche Korruption der konservativen Partei, welche doch zu einem guten Stücke aus abhängigen Beamten besteht, welche obenbrein ein gut Stück Streberrum eigen ist.“

Einen Erfolg hat übrigens Herr von Rauchaup mit seinen Ratsschlägen bei der „Kreuzzeitung“, wie die weitere politische Entwicklung gezeigt hat, nicht gehabt. Denn wenn es auch zutreffend und für das politische Raffinement konservativer Parteiführer höchst bezeichnend ist, daß, wie Leuß schreibt, derselbe Rauchaup, der bis dahin mit Hammerstein am Sturze Bismarcks gearbeitet und Ratsschläge zur Intrigue gegen den Reichskanzler gegeben hatte, der noch vier Monate vorher geschrieben hatte, der Kaiser habe konservative Anschauungen, nachher gefunden hatte, daß die Sympathien des Kaisers der konservativen Sache nicht gehören, und den Rat gegeben hatte, Bismarck zu schonen, so ist doch andererseits ebenso unbestreitbar, was Leuß über den Anteil der Kreuzzeitungs-Partei an dem Sturze Bismarcks sagt: „Die öffentliche und geheime Ministerarbeit der Konservativen, die zur Kreuzzeitung hielten, und besonders des Freiherrn von Hammer-

stein, hat jene Auseinandersetzungen bewirkt, in denen Bismarck zwar zunächst äußerlich siegte, aber sich Völsen gab, die seinen Sturz herbeigeführt haben.“

Von nicht minderer politischer Bedeutung ist die durch die handschriftlichen Aufzeichnungen Hammersteins jetzt zum erstenmal bekannt gewordene Tatsache, daß dem Grafen Eulenburg unmittelbar nach dem Sturz Garribis das Amt des Reichskanzlers angeboten worden war, das dieser aber nur unter der Bedingung anzunehmen bereit gewesen wäre, „wenn ihm die Unterdrückung aller Konventionen“ bei seiner Abtät sicher gewesen wäre, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu beschränken. Aber selbst dieser Konferenz von „Notabeln“ der äußersten Rechten, die Hammerstein eigens zu dem Zweck einberufen hatte, die Stimmung der Partei über diesen Vorschlag zu sondieren, ersuchen der Plan denn doch etwas zu gewagt. Freilich Herr von Hammerstein, „der Mann mit dem Stier-nacken“ — nach einer andern Version: „mit dem Vultgenick“ — wie ihn der Kaiser einmal bezeichnet haben soll, hatte noch ganz andere Mittel gegen den „Umsturz“ in Petto. In einer Privatunterhaltung mit Leuß hat er seine politischen Pläne in bezug auf die Arbeiterbewegung mit der ihm eigenen brutalen Deutlichkeit enthüllt: „Was wollen Sie“, so fuhr er heraus, „es gibt kein anderes Mittel gegen die Sozialdemokratie, als daß man die Arbeiter provoziert und schiefen läßt.“

Mit zwei kirchenpolitischen Reminiscenzen, die gerade in dem heutigen Kampfe der Orthodoxie gegen den kirchlichen Liberalismus eines gewissen aktuellen Interesses nicht entbehren, sei die kurze Inhaltsangabe des Hammersteinschen literarischen Nachlasses beschlossen. Herr v. Rauchaup schreibt u. a. in dem schon erwähnten Briefe vom 3. Oktober 1889: „Das der jetzige Kaiser konservative Anschauungen hat, wer wollte es leugnen?“ — Es ist unter ihm — dafür bürgt seine kirchliche Stellung nicht zu bezweifeln, daß das Regiment nach

zu be-  
Stellung  
falls noch

mit dem  
die Be-  
ständig-  
hatte, hat  
nach der  
in einem  
a. mit  
diese über-  
eifrigliche  
Hinweis,  
und Ber-  
und das  
burg und  
dicht unter  
Bismarck,  
zur Kirch-  
zur nach  
denn die  
Kirche und  
inischen  
hammerstein  
nig er-  
verhören,

daß „ein solcher Überwuchers-  
weil einem  
Manne in seiner Stellung persönlich erlaubt sein  
könne, für die Förderung der objektiven Aufgaben der  
Kirche und des Christentums in der Waise des Volkes  
aber völlig unbrauchbar sei.“

Diese Darstellung, an deren Richtigkeit zu zweifeln  
sein Anlaß vorliegt, ist ein nicht uninteressanter Bei-  
trag zu der Stellung des Fürsten Bismarck zur kirch-  
lichen Orthodoxie.

